

**Zeitschrift:** Schweizerische Lehrerzeitung  
**Herausgeber:** Schweizerischer Lehrerverein  
**Band:** 82 (1937)  
**Heft:** 10

## Heft

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 06.08.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# LEHRERZEITUNG

ORGAN DES SCHWEIZERISCHEN LEHRERVEREINS

Beilagen ● 6mal jährlich: Das Jugendbuch · Pestalozzianum · Zeichnen und Gestalten  
 ● 4mal jährlich: Erfahrungen im naturwissenschaftlichen Unterricht · Heilpädagogik ·  
 Sonderfragen ● 2mal monatlich: Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich

Schriftleitung: Beckenhofstr. 31, Zürich 6, Postfach Unterstrass, Zürich 15, Tel. 21.895 ● Annoncenverwaltung, Administration  
 und Druck: A.-G. Fachschriften-Verlag & Buchdruckerei, Zürich 4, Stauffacherquai 36-40, Postfach Hauptpost, Tel. 51.740

Erscheint  
jeden Freitag



1174/7

## Städtisches Gymnasium Biel

Hiemit wird die Stelle eines

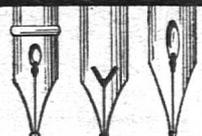
### Biologie- und Geographielehrers

am Städtischen Gymnasium Biel zur Wiederbesetzung ausgeschrieben. Die Stelle umfasst zur Zeit ausschliesslich Biologie- und Geographieunterricht an den untern und an den obern Klassen des Gymnasiums, jedoch werden kleine Aenderungen in der Stundenzuteilung vorbehalten. Bewerber müssen im Besitze eines bernischen Gymnasiallehrerdiploms oder eines andern gleichwertigen akademischen Ausweises für den Unterricht an obern Gymnasialklassen sein und sich ausweisen können über abgeschlossene biologische Studien, vorwiegend experimenteller Art, sowie über ihre Fähigkeit, Geographie an untern und obern Gymnasialklassen zu unterrichten. Der Nachweis weiterer naturwissenschaftlicher Studien ist erwünscht. Besoldung nach Reglementen und Vorschriften über Lohnabbau. Der Eintritt in die bernische Lehrerversicherungskasse ist obligatorisch. Amtsantritt 1. April 1937, Schulbeginn 19. April 1937. Die Kandidaten werden gebeten, ihre Anmeldungen mit eingehender Lebensbeschreibung, Studienübersicht, wissenschaftlichen Arbeiten und allfälligen Zeugnissen aus einer Lehrtätigkeit bis 12. März einzusenden an Herrn Dr. Guido Müller, Präsident der Gymnasialkommission, Biel, Stadtpräsident, Biel, Burg. Anfragen an das Rektorat richten. Zu Besuchen bei Mitgliedern der Schulbehörde wird eingeladen.

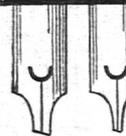
1476

Inserieren ist immer noch der beste Weg zum Erfolg!

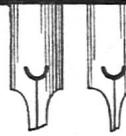
## Brause-Federn für die neue Schweizer Schulschrift



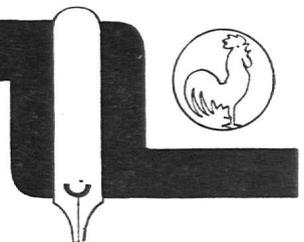
Für die Unterstufe  
 Kl. Ornamentfeder  
 Pfannfeder 43  
 Cito Kugel 46 2/5



Für die Mittelstufe  
 Rustica-Breitfedern  
 rechts geschrägt  
 37 und 647 grau



Für die Oberstufe  
 Rustica-Breitfedern  
 links geschrägt  
 39 und 648 grau



Federmuster und Anleitung kostenlos durch: Ernst Ingold & Co., Herzogenbuchsee

## Briefmarken-Sammler

erhalten von mir stets preiswerte und saubere Europa-Auswahlen (spez. Schweiz). Rückporto wird vergütet. Erwarte Ihre wertere Adresse, mit Ihren Wünschen. **A. R. Wyler-Ruckli**, Rhynauerstr. 8, Luzern. 1477

## Nach dem Süden

### ROM Hotel Pension Frey

Via Liguria 26. Bestempfohlenes Schweizerhaus. Schönste Lage. Mässige Preise. 1228

Prospekte dieser Orte und Hotels durch S. I. Rudolf Moser. Mailand, Via Vivaio 12.

## Locarno-Monti

### Haus Neugeboren

Erholungsheim mit neuzeitl. Küche. Pension ab Fr. 6.-. Herrlich gelegen. Luft- u. Wasserbäder. Kl. Ferienhäuschen u. Einzelzimmer. Gruppenlager für Schulreisen, desgl. für Erwachsene. Prosp. frei. (1456)

Wäre noch eine Schule, die

## A. Wärtli's Kraft-Farbstifte in 12 Farben

noch nicht kennt, die deren Leuchtkraft, deren Widerstandskraft noch nicht probierte, so schade sie sich nicht länger selbst und bestelle ein oder einige Musterdutzend à Fr. 2.80.

**A. Wärtli AG., Aarau**

## Versammlungen

- LEHRERVEREIN ZÜRICH.** Vorleseabend. Samstag, 6. März, 20 Uhr, im Singsaal der Hohen Promenade. Oberregisseur und Schauspieler Otto Bosshard. Winterthur, liest aus ungedruckten dramatischen Werken von Dr. Rudolf Hösl, Zürich. Eintritt frei für Mitglieder des LVZ; für Angehörige und Gäste Fr. 1.—. — **V o r a n z e i g e:** Freitag, 2. April (Examenwoche), Exkursion nach Wildegg und Schönenwerd. Besichtigung der Zementfabrik Wildegg, des Bally-Museums (Mineralien) und der Bally-Schuhfabrik. Ausführl. Programm im nächst. Kurier.
- **Lehrergesangsverein.** Samstag, 6. März, 6 Uhr, Singsaal der Hohen Promenade. Probe. Im Anschluss daran: Ausserordentliche Hauptversammlung. Geschäft: Beschlussfassung betreffend das Konzert in Paris. — Der bevorstehende wichtige Entscheid verlangt die Mitsprache aller unserer Sängern und Sänger.
  - **Lehrerturnverein.** Montag, 8. März, 17.45 bis 19.20 Uhr, Sihlhölzli. Mädchenturnen II. und III. Stufe. Männerturnen. Spiel. Bis zu den Frühlingsferien Kästchen leeren.
  - **Lehrerinnen.** Dienstag, 9. März, 17.15 Uhr, im Sihlhölzli. Frauenturnen.
  - **Lehrerturnverein Limmatl.** Montag, 8. März, 17.30 Uhr, Turnhalle Altstetterstrasse. Hauptübung: Mädchenturnen, II./III. Stufe: Schülervorführungen. Spiel. Leiter: Aug. Graf, Küsnacht. — Skikurse während der Frühlingsferien 1937: Siehe letzte Nummer der SLZ. Anmeldetermin: 6. März.
  - **Lehrerturnverein Oerlikon und Umgebung.** Freitag, 12. März, 17.30 Uhr, in der Ligusterturnhalle. Männerturnen und Spiel. Freundliche Einladung an alle.
  - **Pädagogische Vereinigung.** Arbeitsgemeinschaft Kind und Theater. Samstag, 6. März, 10.30 Uhr (Wiederholung um 14 und 17 Uhr), Schulhaus Letten. Aufführung des Spieles «Sechse kommen durch die ganze Welt», gespielt durch die 6. Klasse des Herrn Emil Frank. — Herzliche Einladung an alle Kolleginnen und Kollegen. — Donnerstag, 11. März, 15 Uhr, Schulhaus Bühl A. Zimmer 4. Frl. E. Muschg zeigt in einer Spielprobe mit der Klasse, wie die Spiel Freude geweckt und gepflegt wird. Alle Kolleginnen und Kollegen sind herzlich eingeladen.
  - **Arbeitsgemeinschaft für demokratische Erziehung.** Samstag, 13. März, 15 Uhr, Restaurant Strohhof, I. Stock. Vortrag von Herrn Dr. J. Job, Direktor der Radiostation Zürich: «Grenzen und Möglichkeiten der Erziehung durch den Rundfunk». Jedermann willkommen!
  - **Naturwissenschaftliche Vereinigung.** Himmelsbeobachtungen in der Sternwarte «Urania» am 8., 15., 16. oder 18. März, ab 19.30 Uhr, am ersten schönen Abend dieser 4 Daten. Leitung: Herr Dr. Stuker und Herr Prof. Egli. Auskunft über Durchführung: Telefon 11 von 18.30 bis 19.30 Uhr.
  - **Verein abstinenter Lehrer und Lehrerinnen.** Jahresversammlung, Samstag, 6. März, 15 Uhr, im Roten Saal des Restaurants «Karl der Grosse». I. Teil: Geschäfte laut Statuten. II. Teil: Vorführung von Schmalfilmen. Wir bitten unsere Mitglieder, an dieser Tagung teilzunehmen und Gleichgesinnte zum Besuch einzuladen.
- AFFOLTERN a. A. Lehrerturnverein.** Donnerstag, 11. März, 18.15 Uhr. Uebung unter Leitung von P. Schalch: Freiübungen, Lektion Knaben III. Stufe, Spiel. Bitte alle!
- **Schulkapitel des Bezirkes Affoltern.** 1. Kapitelsversammlung, Samstag, 13. März, 8.30 Uhr, in Hedingen: Rechnung, Wahlen, Begutachtung der Lehrmittel für Bibl. Geschichte und Sittenlehre.
- BASELSTADT. Lehrerturnverein.** Samstag, 6. März, 14 Uhr, Liestal. Knabenturnen, Lektion III. Stufe und Spiel.

**Für die neue Schrift**



**Heintze & Blanckertz  
Berlin**

**Hochwertige** 1144  
**Forschungsmikroskope**  
mit erstklassig. Wetzlarer Optik der Fa. Otto Seibert, der Jüngere, Wetzlar, Garantie, 3 Objektive, 4 Okulare (1/12 Oelimm.), Vergröss. bis 2500mal, moderne grosse Stativform, weiter Mikrophototubus, gross. rund. drehb. Zentriertisch, Beleuchtungsapp. n. Abbé (3 lins. Kondensator, Irisblende) kompl. i. Schrank SFr. 340.—. Unverbindl. vollkommen spez. Probezustell. (keine Zollgebühren usw.) direkt durch ihre Postanstalt. Schweizer Referenzlisten auf Wunsch! Dr. Adolf Schröder, Kassel 33 (Deutschl.), Opt. Instrum.



## Geld

erhalten Fixbesoldete auch ohne Bürgen prompt und diskret durch (1478)

**A. WOLF,**  
Neu-Solothurn

**HINWIL. Lehrerturnverein des Bezirks.** Freitag, 12. März, 18.30 Uhr, neue Turnhalle Wetzikon. Herr E. Zehnder zeigt in einer Schülervorführung einen Ausschnitt Knabenturnen III. Stufe. Der Vorstand ladet seine Getreuen und weitere interessierte Kollegen herzlich ein, der Lektion beizuwohnen.

**HORGEN. Schulkapitel.** Samstag, 13. März, 8 Uhr, im Gemeindehaus Kilchberg. Wahlen der Bezirksschulpfleger. — **Stufenkapitel.** Elementarlehrer: Gesinnungsbildung in der Schule. Vortrag von Herrn A. Ehrensperger, Thalwil. Bibl. Geschichte und Sittenlehre. Lektion von Herrn A. Bertschi, Kilchberg. Reallehrer: Stellungnahme zu den erziehungsrätl. Richtlinien betr. Lehrmittel für die Biblische Geschichte und Sittenlehre. Referat von Herrn A. Staub, Oberrieden. Schulsingen auf relat. Grundlage. Lektionen und Referat von Herrn J. Brunner, Thalwil. Oberstufe und Sek.-Schule: Hochseefischerei. Vortrag mit Lichtbildern von Herrn Dr. F. Schwarzenbach, Wädenswil.

— **Lehrerturnverein des Bezirks.** Freitag, 12. März, 17.15 Uhr, in der Turnhalle Horgen: Knaben III. Stufe.

**MEILEN. Lehrerturnverein des Bezirks.** Dienstag, 9. März, 18 Uhr. Turnhalle Zürichstrasse, Küsnacht-Zeh. Lektion II. Stufe mit den Mädchen der Uebungsschule. Nachher Korbball.

**SCHAFFHAUSEN. Kantonale Elementarlehrer-Konferenz.** Einladung zur 9. Elementarlehrer-Konferenz, Samstag, 6. März, 8 Uhr, in der Aula des Bachschulhauses Schaffhausen.

**THURGAU. Kantonaler Lehrerverein.** Samstag, 6. März, 13 Uhr, «Krone» Weinfelden, Hauptgeschäft s. persönliche Einladung. Alle Mitglieder des ThKLV haben Zutritt.

— **Thurgauischer Lehrergesangsverein.** Nächste Probe: Sonntag, 7. März, 14.30 Uhr, im Hotel Bahnhof, Weinfelden. — Unser Chor ist auf über 90 Mitglieder angewachsen. Kollegen, zögert nicht mehr länger. Auch Nicht-Dirigenten seien hiernit erneut herzlich eingeladen! Mit Sängergross: Der Vorstand.

**USTER. Lehrerturnverein.** Montag, 8. März, 17.40 Uhr, Hasenbühl. Männerturnen.

**WINTERTHUR. Bezirkssektion des ZKLV.** Sektionsversammlung Mittwoch, 10. März, 17 Uhr, in der «Krone». Ersatzwahl in die Bezirksschulpflege. Plauderei von Koll. Ed. Müller über «Bezirksschulpflege». Kollegen von Stadt und Land willkommen.

— **Pädagogische Vereinigung des Lehrervereins.** Zusammenkunft Dienstag, 9. März, 17 Uhr, im Schulhaus St. Georgen. Thema: Fichtes Erziehungsgedanken.

— **Winterthur und Umgebung.** Schulkapitel: Samstag, 13. März, 8.30 Uhr, im Kirchgemeindehaus Winterthur. Vortrag von Herrn J. J. Ess, Sek.-Lehrer in Meilen: Jugendherbergen und Wanderwege. Wahl von 4 Bezirksschulpflege-Mitgliedern.

— **Lehrerturnverein.** Lehrer. Montag, 8. März, 18.15 Uhr, Kantonschulturnhalle: Mädchenturnen. Aufbau der Körperschule (Fortsetzung). Barrenturnen II. Stufe, Knaben Spiel.

— **Sektion Tössstal.** Donnerstag, 11. April, 17.15 Uhr, Turnhalle Turbenthal. I. Stufe, Lektionsbeispiel mit Schülern.

*Für Ihre Versicherungen*

<b>Unfall</b>	Einzel- und Kollektivpolicen
<b>Haftpflicht</b>	Privat, Beruf, Haus, Betrieb
<b>Automobil</b>	Haftpflicht, Kasko, Insassen
<b>Einbruch-Diebstahl</b>	Privat Geschäft
<b>Garantie und Veruntreuung</b>	

wenden Sie sich an die

# ZÜRICH

*Unfall*

„Zürich“ Allgemeine Unfall- u. Haftpflicht-Versicherungs-Aktiengesellschaft  
Generaldirektion Mythenquai 2 Zürich 2  
Telefon 52.650

Inhalt: Variationen, die zu Herzen gehen — Was die Schüler von den prüfenden Lehrkräften erwarten — Wochenbild: Beim Kaufmann — Examenfeier — Aufsatz: Der kann alles — Tennisbälle für unbemittelte Schulen — Jugendorganisationen im Aargau — Pensionskasse der Stadt Luzern — Schweiz. Kommission für geistige Zusammenarbeit — Kantonale Schulschichten: Appenzell, Baselstadt, Glarus, Graubünden, Luzern, Schwyz, Solothurn, St. Gallen, Thurgau, Waadt, Zürich — Ausländisches Schulwesen — † Heinrich Meyer — SLV — Der Pädagogische Beobachter Nr. 4

## Variationen, die zu Herzen gehen

*auch für den, der scheinbar über Inspektionsberichten steht.*

Der Verfasser der nachfolgenden Kritik ist sich vollkommen bewusst, dass er sein Thema *nur von einer Seite* aus darstellt. Er bezeichnet sie als «diejenige, die viele nicht sehen und nicht sehen wollen». Es mag nicht überflüssig sein, auf den wichtigen Komplex zurückzukommen, trotzdem in einem früheren Jahrgange (49, 1934) schon in ähnlicher Weise davon die Rede war.

Wenn man auch nur schwer die Verhältnisse, die unübersehbar vielgestaltig sind, ändern oder bessern kann und es vielleicht gar nicht will, so ist doch notwendig, festzustellen, dass man sie durchschaut.

Das Beste, was der Lehrer gibt, ist unmessbar. Das Messbare unterliegt vielen mangelhaften Urteilen und Vorurteilen. Wesentlich ist dabei, dass der auf Schein ruhenden Zensurierung nicht mehr Bedeutung zukomme, als sie von Fall zu Fall verdient. *Red.*

Im Geheimen ärgert es mich doch, dass in meinem Bericht steht «der Stand der Schule ist ein günstiger», während mein Kollege ein «recht günstiger» kriegte. Dass das väterlich klingende «recht gut» der Kollegin über meinem strammen, klaren «gut» stehen soll, will nicht einleuchten und die Umkehrung auch nicht. Das heurige «recht gut», an Stelle des letztjährigen «sehr gut», wirft unwillkürlich die Frage nach Fort- oder Rückschritt auf.

Den guten Jahresbericht habe ich dieses Jahr meinen guten Schülern zu verdanken. Dass die schlechten Leistungen der schlechten Schüler meines Kollegen so scharf herausgestrichen werden, ist unloyal ihm gegenüber, gilt doch beim gewöhnlichen Schulpfleger «schlechte Leistungen der Schüler = schlechter Lehrer, gute Leistungen = guter Lehrer». Jeder Handwerker muss nach seinem Material arbeiten. Noch in keinem meiner Jahresberichte wurde das geistige Niveau der Klasse gebührend berücksichtigt. Wertvoll wäre, so der Jahresbericht einmal klar zeigte, welche mühsame Arbeit dieser Lehrer geleistet hat, um diese schlechten Arbeiten vorlegen zu können und wie verhältnismässig leicht es dem andern fiel, aus einer gleichen Klasse, aber mit guten Schülern, viel bessere Arbeiten herauszubringen.

Die verschiedene Arbeitsweise der Lehrer wird oft zu wenig berücksichtigt. Der eine geht während der schriftlichen Prüfung von Bank zu Bank, tupft hier und dort auf Fehler, der andere verhütet gar Seitenblicke der Schüler. Mein Herr Kollege hatte seinen Freund als Inspektor. Er besprach etwas; der andere betrachtete Bilder an der Wand. Der Erfolg war glänzend! — Meine Schüler lösten die Aufgaben ebenfalls glänzend, bis ich sie auf etwas Schwieriges stiess. Da sind sie gestrauchelt. Der Examinator tadelte leise, aber bitter.

Die Lehrerzensur erwähnt die Zahl der richtigen Lösungen der Schüler, doch nicht, dass dieser Lehrer

während des Rechnens eine Pause einschaltete, der andere nicht. (Auch die dümmsten Schüler halte ich für so intelligent, dass sie in der Pause die Rechnungen besprechen.) — Bei dem einen Lehrer durften die Schüler nebeneinander sitzen, bei dem andern nicht. So wurde der sichere Erfolg gedeichselt: Der Schlechte sitzt neben dem Guten; Abschreiben ist Ehrensache und Einblasen Pflicht. — Entwurfsblätter zirkulieren unter der Bank. Der eine Lehrer deckt auf, stellt Schüler und sich bloss, der grosszügig-kluge Lehrer merkt nichts und seine Schüler werden öffentlich gelobt. — Radieren und zweimaliges Beginnen wird kurzweg als falsch taxiert, Reinlichkeit und Darstellung getadelt; doch erwähnt der amtliche Bericht nirgends, dass die «gute» Klasse ihre Radierungen und schlechten Darstellungen auf einem Entwurfsblatt besitzt, der «schlechten» Klasse aber kein solches zur Verfügung stand.

Zu fehlerfreiem Diktat gelangt man so: Erstes Diktat auf Blatt — Korrektur — lernen — Diktat ins Arbeitsheft — Korrektur — abschreiben ins «Schönschreibdiktatprüfungsheft». Behörden und Examinatoren messen die ersten Diktate einer andern Schule mit dem gleichen Maßstab wie die mehrfach bearbeiteten.

Letztes Jahr konnte ich beobachten, wie ein Schüler am Examen «seine» Rechnung vorzurechnen begann, bevor sie der Lehrer fertig gestellt hatte. Nichtsdestoweniger erntete der Lehrer viel Lob um seiner flinken Rechner willen. Dass die Schnabulierkunst dieser Klasse auf einem festen Schema und langem Drill beruht, der langsamere, zähere Gang der andern in der Vielseitigkeit der Anpackung und des Stoffes, entgeht dem flüchtigen Besuch. Es gibt Schulen, da werden Wochen lang einzelne Geschichten erzählt und wieder erzählt, bis sie in Fleisch und Blut übergegangen. Der Parade-marsch ist damit gut geübt, zum Erstaunen der Uneingeweihten, zum Ergötzen der andern.

Der Ruf der guten Schule beruht sehr oft auf Vortäuschung, im Emporheben von Aeusserlichkeiten zur Hauptsache. Nebensächlichkeiten werden gepflegt und gelobt: Laut antworten und immer antworten, auch wenn es ein unbedachter Einfall ist. Hände hoch, auch wer nichts weiss (der Lehrer findet schon den Rechten). Vielerorts geht Plappern für «Leben» und Interesse. Affektierte Aussprache nennt man Kunstsinne und schauspielerisches Können. Strammes Stehen bedeutet Selbstzucht und gute Erziehung. Saubere und fehlerfreie Hefte zeugen für das Lehrtalent des Lehrers. Vielleicht waren die Aufsätze zu Hause geschrieben; für gute Arbeiten bürgen Eltern und Geschwister. Wo es noch mangelt, setzt die Lehrerin ihren ins Kindliche gekünstelten Stil. Stunden, Tage werden für die Reinschrift geopfert. Der Leser ist entzückt über die jungen Schriftsteller. — Leid tut mir der Kollege, der nächstes Jahr *wirkliche* Schüleraufsätze vorlegt.

# FÜR DIE SCHULE

## Was die Schüler von den prüfenden Lehrkräften erwarten

Landesschulinspektor Dr. Anton Simonic in Wien behandelte dieses Thema mit drei Jahrgängen einer Lehrerinnenbildungsanstalt. Es zeigte sich, dass sämtliche Schülerinnen mit Vergnügen an die Beantwortung der Frage gingen. Sie waren offensichtlich froh, sich einmal über etwas äussern zu dürfen, worüber mit den Lehrkräften zu sprechen oft Anstand, Ehrerbietigkeit und Takt verbieten. Dr. Simonic verarbeitete die Ergebnisse der Rundfrage in einer Statistik<sup>1)</sup>, aus der wir nachstehende Zahlen veröffentlichen:

Erwartungen der Zöglinge:	Prozente
Nicht zu viel dreinreden . . . . .	49,74
Gerechtigkeit . . . . .	47,12
Führung . . . . .	44,13
Nicht aufgeregt sein . . . . .	43,84
Zeit zum Nachdenken geben . . . . .	43,61
Stimmungen nicht fühlen lassen . . . . .	27,38
Rücksicht auf Begabung und Fleiss . . . . .	21,32
Sich nicht auf bestimmte Ausdrücke versteifen . . . . .	20,34
Kein Spott und keine Ironie . . . . .	17,38
Geduld . . . . .	16,95
Verständlich fragen . . . . .	16,67
Nicht bis ins kleinste gehen . . . . .	15,83
Rücksicht auf persönliche Eigenart . . . . .	15,43
Mehrere Fragen stellen . . . . .	13,46
Nicht Fragen stellen, die in andere Gebiete gehören . . . . .	11,84
Nicht Sympathie und Antipathie zeigen . . . . .	11,42
Die Schüler nicht anschauen . . . . .	11,38
Nur um das fragen, was vorgetragen wurde . . . . .	10,51
In guter Stimmung . . . . .	10,32
Nicht zu viel Stoff zusammenkommen lassen . . . . .	9,29
Prüfungen vorher ankündigen . . . . .	8,69
Kein Vorurteil . . . . .	8,32
In der Bank stehen lassen . . . . .	8,1
Rücksicht auf Anregung . . . . .	6,98
Gelegenheit zum Verbessern geben . . . . .	6,13
Nicht zu streng prüfen . . . . .	5,89
Rücksicht auf häusliche Verhältnisse . . . . .	5,75
Rücksicht auf das körperliche Befinden . . . . .	4,89
Der Lehrer soll sich in seine eigene Schulzeit zurückversetzen . . . . .	4,69
Entschuldigungen annehmen . . . . .	4

«Wer in mir die Person beleidigt, dem übersehe ich das leicht; wer in mir den Lehrer beleidigt, der muss mir Rede stehen; wer aber in mir den Stand beleidigt, der ist mein Feind», so spricht der wahre Schulmeister, und demgemäss handelt er auch.

Dr. Franz Dula,  
Seminardirektor in Rathausen (Luzern) und Wettingen.

<sup>1)</sup> Pädagogische Rundschau 1936, Nr. 9.

Mit täglichen Ueberstunden und hartem Drill ist es möglich, alle Kinder nach oben abzuschieben. Ohne besondere Nachhilfe fällt der Durchschnitt der Klasse oben stark zurück (um so mehr, wenn der Lehrer schwache Schüler mitschleppen soll, um die untere Schule zu entlasten); die Abnahme der Leistung wird dann am unrichtigen Ort gebucht.

Ein Herr Major als Inspektor taxiert anders, als ein Herr Pfarrer. Der erste verlangte mehr Zucht und Drill, der zweite liebevolleres Wesen. Wer überbrückt die Antinomie im selben Examen.

So erntet der Lehrer durch die Führungsberichte eine ganze Sammlung von sich widersprechenden, von viel- und nichtssagenden Wörtern. Eine Anklage gegenüber dem Herrn Inspektor wäre nicht gerechtfertigt. Niemand kann verlangen, dass er durch die wenigen Schulbesuche erkennt, welche Werte und Gaben der Lehrer seinen Kindern mit auf den Lebensweg gibt; denn viele geben, ohne dass die Linke weiss, was die Rechte tut und wiederum ist nicht alles Gold, was glänzt.

Der Anstand erheischt, dass der Herr Inspektor seinen intimen Kollegen sorgfältiger taxiert. Als Mensch mit Fleisch und Blut wird er beeinflusst von privaten, unsachlichen Händeleien. Es entspricht den Gesetzen der Natur, so er junge Kolleginnen anders betrachtet als alte Kollegen. Es ist verständlich, dass er durch die Hatz von einer Abteilung zur andern hier etwas zu viel, dort etwas zu wenig lobt, da vielleicht ein unpassendes Wort verwendet, aus Liebe zu Abwechslung dem einen Lehrer seine guten Leistungen in den Haupt-, dem andern in den Nebenfächern lobt. Er beweist seine Sprachgewandtheit, indem er von Abteilung zu Abteilung, von Jahr zu Jahr seine Sprache wechselt. Variationen machen kurzweilig und interessant. So aber eine unglückliche auf mich fällt, freue ich mich über die besser geratene bei meiner Kollegin, oder ich finde Trost in der Erkenntnis, dass ich beim Herrn Pfarrer besser abschneiden würde. Fatal wird die Sache nur dadurch, dass durch die Berichte, die *durch die Hand der Schulpfleger gehen*, solche Wortspiele zu Rangordnungen emporgehoben werden, so dass bewusst oder unbewusst ein «recht gut» hinter ein «recht günstig», aber vor das einfache «gut» gestellt wird oder je nach Gefühl und Verstand die Stufenfolge der Wörter anders herauskommen bei Instanzen, die den Lehrer darnach beurteilen! Wagte doch ein Herr Schulpfleger anzutupfen, dass in meinem Bericht unter «Stand der Schule» nur «gut» stehe, während in dem meines Kollegen «recht günstig». —

Mir scheint es Vermessenheit, die saure Arbeit eines Jahres mit einem «gut, recht gut oder genügend» abtun zu wollen. Wer nimmt sich denn das Recht, aus zwei Stunden Schulbesuch feststellen zu wollen, wieviel der Lehrer seinen Kindern auf den Lebensweg mitgibt, am Ende gar aus Arbeiten, die aus Not nur für den Herrn Inspektor und Schulbesucher hergestellt wurden. Wer müsste nicht beleidigt sein, wenn er seine Arbeit wie die eines Kindes mit Worten und Noten in sehr problematischer Weise taxiert sieht, so er nicht leidend und dennoch lächelnd darüber stünde.

E.

Wiederholung des bereits öfters Gesagten ist auch um der schwerfälligen Leser nützlich, die da glauben, es werde etwas anderes gesagt, wenn sie es anders gesagt lesen.

Augustinus.

# 1.-3. SCHULJAHR

## Wochenbild „Beim Kaufmann“

<p><b>Erzählen</b> Tischlein deck dich von Grimm.</p>	<p><b>Sachunterricht</b> Wie es im Laden aussieht. Was der Kaufmann verkauft. Wo die Waren aufbewahrt werden. Wie ich mich beim Kaufmann zu verhalten habe.</p>	<p><b>Lesen</b> Auf dem Markt; Goldräge 68. Auf dem Gemüsemarkt; Sunneland 118.</p>
<p><b>Aufsatz</b> Das Geld verloren. Plaudertaschen. Der schönste Krämerstand. Mein Ballon fliegt fort.</p>	<p><b>Sprache</b> Wo die Waren aufbewahrt werden (Kübel, Sack, Fach). Was der Krämer fragt. Was die Kunden im Laden sprechen.</p>	<p><b>Singen u. Turnen</b> Paulinchen will z. Krämer laufen; Ringe Rose 137. Wir spielen Kaufmann.</p>
		
<p><b>Rechnen</b> Rechnen mit der Schulwaage. Die Hohlmaße. Das Metermaß. Geldgeschäfte</p>	<p><b>Zeichnen</b> Krämerwaage. Ladentisch. Regal. Schaufenster. Firmenschild. Preistafeln</p>	
<p><b>Schreiben</b> Geschäftsschilder: Konsum, Schuhladen, Spezereien</p>	<p><b>Handarbeit</b> Falten: Papiersack, Tüte, Geldtasche. Basteln: Waage, Korb, Ladentisch aus Zündholzschachteln</p>	

O. Fröhlich, Kreuzlingen.

# 4.-6. SCHULJAHR

## Examenfeier

### Der Sprecher, am Schlusse des Examens

Ihr, die ihr heut' hierhergekommen,  
Ihr habt nun recht von uns vernommen,  
Was wir im Lauf des Jahrs getrieben.  
Wir haben gar nicht schlecht geschrieben,  
Gerechnet und gelesen munter;  
Drum nimmt es Euch gewiss nun wunder,  
Was einmal aus solch wackern Leuten  
Im Leben draussen werden soll.  
Hört zu, wir wollen's gleich euch deuten!

### Der Bauer

Ich will einmal ein Bauer werden,  
Ein Bauer, der die Welt erhält  
Mit all den Gaben seiner Herden  
Und mit der Frucht von seinem Feld.  
Ich weiss, ihr seht nur Müh' und Plage,  
Der schweren Arbeit harte Fron,  
Den Schweiss der heissen Sommertage,  
Seht Sturm und Wetter mich bedroh'n.

Ich aber seh als König schreiten  
Mich zwischen Aehrenfeldern hin,  
Die hoch von Hügeln her sich breiten  
Und weit ins Tal hinab sich ziehn.

Die Herden in der Abendkühle  
Seh ich im satten Grase stehn,  
Die Pferde nach des Tages Schwüle  
Zum Flusse in die Schwemme gehn.

Es beugt sich das Geäst der Bäume,  
Die Früchte duften aus dem Grün,  
Und Blumen, zart wie ferne Träume,  
Am Bach auf sanfter Aue blühn.

Die Bibel lehrt, es ward vor Zeiten  
Das Land von Königen bebaut,  
Die selbst in fürstlich stolzem Schreiten  
Das Korn der Erde anvertraut,

Die selbst mit ihren Herden zogen  
Von Weidegrund zu Weidegrund,  
Und unter nächt'gem Sternbogen  
Ward ihnen Himmelsweisheit kund.

Wohl stamm ich nicht aus Fürstenblute,  
Trag' schwer der Arbeit täglich Joch;  
Dennoch ist dankbar mir zu Mute:  
Der Erde König bin ich doch.

## Der Seiltänzer

Lang wusst' ich es nicht recht zu sagen,  
Was einmal aus mir werden soll;  
Doch seit den letzten Sommertagen,  
Da weiss ich es nur allzu wohl.

Noch seh ins Dorf die seltsam bunten  
Seiltänzerleute her ich ziehn,  
Mit Aeffchen, mit dressierten Hunden,  
Mit Kastagnetten, Tamburin.

Von grünen, blauen, roten Lichtern  
seh ich den weiten Platz erglühn,  
In hingerissenen Gesichtern  
Die gold'ne Freude hoch aufblühn.

Nun prickelt's seltsam mir im Blute,  
Denk' ich an Bühne, Seil und Zelt,  
Und froh und hell wird mir zu Mute:  
Das Seil, das ist nun meine Welt!

Zwar seh ich schon, ihr denkt nun alle,  
Das sei kein richtiger Beruf,  
Und redet schon von meinem Falle.  
Doch der, der alle Wesen schuf,

Hat auch das Fahrend' Volk geschaffen,  
Dass sich nach seinem Werkeltag,  
Nach schwerem, mühevолlem Raffen  
Der Mensch mit Freude füllen mag.

Ich mache kühne, tolle Sprünge,  
Ein lust'ger Hanswurst von Gestalt;  
Vom Lachen über meine Schwünge  
Der Sternenhimmel widerhallt.

Beim Abschied stehn um meinen Wagen  
Die Kinder all mit frohem Ruf;  
Sie reden noch in späten Tagen  
Vom Glücke, das ich ihnen schuf.

## Der Arzt

Ich aber will ein Doktor werden,  
Ja, Doktor werden dünkt mich fein,  
Denn jeder, der da lebt auf Erden,  
Der möchte doch gesund auch sein.

Dem einen geb' ich tüchtig Pillen,  
Das heilt geschwind sein schwaches Herz;  
Ein anderer braucht bloss Kamillen,  
Zu lindern seinen Magenschmerz.

Dem dritten aber sag' ich's offen:  
Befrei dich selbst von deiner Qual;  
Von Salben gibt's da nichts zu hoffen,  
Wasch du dich gründlich erst einmal!

Ein vierter hat den Arm gebrochen;  
Rasch mach' ich einen Gipsverband,  
Und eh' er noch den Dank gesprochen,  
Kühl' ich schon eine wunde Hand.

Doch kann ich einen nicht mehr heilen  
Und muss er von der Erde fort,  
Will ich an seinem Bett verweilen  
Und sagen ihm ein gutes Wort.

Vielleicht hilft ihm das mehr als Pillen,  
So dass sein Herz, von Angst befreit,  
Nach seines Schöpfers hohem Willen  
Still eingeht in die Ewigkeit.

## Der Banknotenfabrikant

Für mich ist längst gelöst die Frage,  
Doch fällt es mir zu sagen schwer.  
Ob ich euch's zu gestehen wage?  
Banknoten stell' ich einmal her!

Im dunkel tiefverborgnen Walde,  
Wo niemand mich belauschen kann,  
An felsenüberhangner Halde,  
Da leg' ich meine Werkstatt an.

Verhalten die Maschinen dröhnen,  
Wie wilden Bienenvolks Gesumm;  
Es tönt der Druckerpresse Stöhnen  
Wie eines Bären fern Gebrumm.

Ich staple hoch in einer Ecke  
Die grünen, blauen Scheine auf;  
Es reicht der Stoss bis an die Decke.  
Das Herz tut schneller seinen Lauf!

Und in der Nacht zum neuen Monde  
Verlass ich mein verschwiegnes Haus  
Und schreite rasch in das bewohnte  
Gelände vor dem Wald hinaus

Und lausche an den dunkeln Wänden,  
Wo von der rohen Not beschwert,  
Ein Mensch mit wildverschlungenen Händen  
Sich gegen die Verzweiflung wehrt,

Wo aus verlassner Mütter Munde  
Der stumme Jammer sich ergiesst  
Und in der mitternächt'gen Stunde  
Am Bett der Kinder überfließt.

Da stopf' ich rasch in alle Ritzen  
Die grünen, blauen Scheine ein  
Und seh' schon frohe Augen blitzen  
Im ersten Morgendümmerschein.

Und still' ich auch nicht allen Jammer,  
Denn letzte Not fällt nicht vor Geld,  
Steigt doch aus manchen Herzens Kammer  
Ein neues Lied froh in die Welt.

## Die Puppenmacherin

Und ich, ich mähe einmal Puppen  
Und tue eine Werkstatt auf;  
Ins Fenster stell' ich kühne Gruppen,  
Das ganze Dorf läuft her zum Kauf.

Da gibt es Türken, Mohren, Briten  
Und Bauer, Krieger, Vagabund;  
Gefahren kommen sie, geritten,  
Es kläfft sogar ein kleiner Hund.

Ich zieh' auch hin mit meinen Truppen,  
Wo irgend nur ich Märkte weiss;  
Es strömt um meinen Stand von Puppen  
Der allerbunt'ste Menschenkreis.

Es kaufen Mütter, kaufen Kinder,  
Es wird mir fast der Abschied schwer;  
Es wandern Hund und Mohr. Geschwinder  
Ward nie ein Stand von Waren leer.

Doch wie ich nun so heimwärts wandere,  
Durch Wiesen unter Sternenschein,  
Da stellen sich schon wieder andere,  
Noch herrlichere Bilder ein.

Ich sehe Riesen, Feen und Zwerge  
Aus meinen Händen auferstehn  
Und über mondbeglänzte Berge  
Den Zug der weissen Elfen wehn.

Das alles, alles will ich schaffen,  
Mir und den anderen zur Lust;  
Die Hände schon zum Werk sich straffen  
Und Freude schwellt mir hoch die Brust.

## Die Lehrerin

Auch ich will's gleich euch verraten,  
Es liegt mir schon lange im Sinn,  
Ich sag' es euch frei und offen:  
Ich werd' eine Lehrerin.

Doch sollt ihr nicht etwa glauben,  
Ich mach' es, wie's heute noch Brauch;  
Vor meinen neuen Gedanken  
Zerstieben die alten wie Rauch.

Wir schreiben mit der Maschine  
Vereinfachte «Ortografi»  
Und hören, statt mühsam zu lesen,  
Die Radiotelephonie.

Es wird, um Länder zu kennen,  
Für uns kein Atlas bestellt,  
Wir fliegen im eigenen Flugzeug  
Wie Zeppelin rings um die Welt.

*Indes sitzt der Lehrer am Ofen,  
Gemütlich die Pfeife im Mund,  
Durchgeht die Hefte der Schüler  
Gemächlich Stunde um Stund'.*

*Zwar schüttelt zuweilen das Haupt er,  
Wie Lehrer ja oftmals tun;  
Macht nichts! Wir besehn uns indessen  
Die Neger von Kamerun,*

*Studieren die Baumwollernte  
Drüben in U. S. A.  
Und weiter die Zucht der Schafe  
Im Lande Australia.*

*Von tausend und tausend Plänen  
Kehren erfüllt wir zurück  
Und bringen, ihr werdet schon sehen,  
Der Heimat nun wirklich das Glück.*

Martha Niggli.

## AUFSATZ

### Der kann alles

Philippe Monnier, der Genfer Schriftsteller, führt uns einen solchen Tausendsasa vor. Berton heisst er. Der stellt sich ein Musikinstrument aus einem elastischen Band und einer Federspitze her und spielt, dass es eine Freude ist. Er zähmt Stubenfliegen, tätowiert die Fingernägel, zieht an den Fingern, dass es knackt, kann die Ohren bewegen wie ein Hase. Aus den Taschen zieht er, gleich dem Mann im grauen Rock aus Chamisso's Geschichte, was du nur willst: Ein Bild, ein Stück Glas, eine Schraube. In seinem Schulsack bringt er alles Erdenkliche unter: Schnüre, ein kleines Beil, das Bild eines grossen Staatsmannes, Lakritzensaft in einem Apothekerfläschchen. Er hat mit seinem Kameraden gewettet, dass er in seinem Tornister ein Kaninchen aufziehen könnte, wenn es ihm passte. Zu den guten Schülern gehört er nicht, so im sechzehnten Rang ist er zu suchen. Die Lehrer mögen ihn doch gut leiden. Er will Erfinder werden. — Was die Hirtenbuben zum Zeitvertreib alles gelernt haben an Kniffen und Gewandtheiten, mag man bei Thomas Platter nachlesen, der als fahrender Scholar es besonders auf das «Gänsewerfen» abgesehen hat.

Wir haben selber ein solches Kerlchen von neun Jahren getroffen, wie es die Lehrerin in Verzweiflung brachte, da es völlig untätig blieb, als es mit Stäbchen einen Brunnen legen sollte. Entschuldigend erklärte das Fräulein, er sei eben schrecklich unbeholfen und im Basteln unbrauchbar. Noch am gleichen Abend aber traf ich den jungen Mann im Hardwald, wie er ganz allein eine gehörige Fuhre Holz heimholte, da sein Vater eines Unfalls wegen im Krankenhaus lag. Geladen und gebunden war das Fuder wie von einem Grossen, und bei der abfallenden Strasse handhabte er die Bremse mit erstaunlicher Sicherheit. Ich begriff, dass für ihn das Stäbchenlegen keine «lustbetonte» Tätigkeit sein konnte. Wir alle geben uns Täuschungen hin, weil wir die so wertvollen, aus eigenem Antrieb erwachsenen Fertigkeiten des Schülers nicht kennen. Auch die geistige Leistungsfähigkeit nicht. Es bringt ein Bube keinen anständigen italienischen Satz heraus; auf der Ferienwanderung

aber verständigt er sich, dass wir aus dem Staunen nicht herauskommen. Schlafende und ruhende Kräfte sind wirksam geworden.

R. S.: 6. Schuljahr. *Was der alles kann:* ... Der Zweikäsehoch muss einem Bauern den Schimmel zur Aushilfe bringen. Aufsitzen kann er noch nicht. Aber er klettert an einem Bein empor, ungefähr so wie an einem Bäumchen, dann hält er sich am Schweif oder an der Mähne und zieht sich ganz hinauf. «Hü Fritz», sagt er, und das Pferd weiss gleich, wohin es muss. Es setzt sich dann in Trab und galoppiert endlich die Dorfstrasse hinunter... Am Abend nimmt er grossartig den Melkkübel und melkt die Kühe, eine nach der andern. Sogar in die Käseerei bringt er die Milch, aber er muss die Eimer in einen Wagen laden, denn wie sollte er auch den Kessel, der fast grösser ist als der Melker, forttragen! ... Den Heuaufzug kann er bedienen, beim Holzfräsen helfen, dem Pferd das Geschirr umgürten, überhaupt alles, was ein strammer Bauernbub können muss — und noch mehr. Aber in der Schule sieht es böse aus.

K. B.: 6. Schuljahr. *Der kann alles.* Im Kappelerhof wohnt einer, der kann alles. Es ist der jüngste Sohn des Notars N. Dieser Bursche heisst Uli und geht seit dem letzten Frühling in die Kantonsschule nach Z. Uli ist ein grosser, breiter Bursche, hat fast weisses Haar und ist gutmütig wie ein Vögelein. Im Sommer hat er grünes Haar. Er sagt, das käme vom Schwimmbad, da das Wasser stark chlorhaltig sei. Uli ist eine Wasserratte, wie ich keine zweite kenne. Tauchen kann er und schwimmen wie ein Fisch.

Wenn im Kappelerhof etwas los ist, ist er dabei. Für ihn gibt es kein Hindernis. Zäune nimmt er im Freisprung, und klettern kann er wie ein Eichhörnchen. Kein Baum ist ihm zu hoch, kein Graben zu breit, alles kann er bezwingen. Einmal sah ich ihn an einem Felsen hängen und einen Stein losmeisseln. Dann stieg er an dem Seile in die Höhe, als ginge er auf einem Weg spazieren. Oben löste er das Seil und kam auf einem Umweg zu mir herunter.

Einmal sah ich, wie drei gleichaltrige Burschen, welche ich auch für stark anschaute, Uli angriffen. Ich meinte: Jetzt wird er verhalten. Da sah ich ihn aus dem Knäuel der Widersacher auftauchen. Er stürzte sich aber gleich wieder in den Kampf, und schon flogen alle seine Feinde in den Strassenschmutz.

Uli ist ein leidenschaftlicher Bastler. Er zeigte uns einmal seine Werkstätte. Diese ist nur notdürftig eingerichtet. Sein Tisch besteht aus einem alten Scheitstock. Auf diesen ist ein Brett genagelt und daran ein Schraubstock befestigt. An der Wand hängt eine gehobelte Kiste mit verschlossener Türe. Sie entpuppte sich als Werkzeugschrank. Da befanden sich ein selbstgemachter LötKolben, Zinn und Löt fett. In einer Ecke hingen Bohrer, ein Hobel, kurz alles, was man zum Basteln braucht. Wir bringen ihm heute noch zerbrochene Velobestandteile, die er uns kostenlos zusammenlötet. Dem Schuster, der neben ihm wohnt, verfertigte er aus vielen Bestandteilen, die er aufbewahrte, eine Fahrradglocke, die der Schuster heute noch an seinem Fahrrad trägt und die schön läutet. Für die Schule arbeitet Uli nicht viel. Wenn wir Verstecken oder Fussball spielen, ist er dabei. Seine Eltern besitzen einen Tennisplatz, der im Winter, wenn die Kälte unter null Grad sinkt, mit Wasser bespritzt wird und so eine Eisbahn gibt, die man gegen Eintritt benutzen darf. Da wird Uli seine Künste wieder zeigen. Dann werden die Buben und Mädchen ihn wieder umringen, um ihm seine Künste abzuschauen. *Hans Siegrist, Baden.*

Die in den Jahren 1935 und 1936 erschienenen Aufsätze von Bezirkslehrer *Hans Siegrist*, Baden, erschienen im Selbstverlag des Verfassers unter dem Titel: *Zum Tor hinaus*, ein Aufsatzbuch. 228 S., kart. Fr. 3.—.

Zwei Urteile:  
*In diesem Buch sehe ich einen unversiegbaren Quell für einen freudvollen, erspriesslichen Aufsatzunterricht.*

J. B. in M.

*Ihr Buch hat mich geradezu erregt und aufgerüttelt. Ich beneide Sie um Ihre Aufsatzmethode und Ihre Schülerkenntnisse.*

J. S. in M.

## Tennisbälle für unbemittelte Schulen

Der verstorbene Präsident des Schweizerischen Turnlehrervereins, Hans Küng in Basel, hat unter Mithilfe seiner Schüler alljährlich gebrauchte Tennisbälle gesammelt und an Schulen abgegeben, denen die Mittel zur Anschaffung solcher Spielgeräte fehlten. Nach seinem Tode hat Otto Kätterer, Turninspektor in Basel, diese schöne Aufgabe übernommen und weitergeführt. Im Laufe der Zeit hat sich diese Einrichtung aber derart «entwickelt», dass sie einem einzelnen zu viel Mühe und Kosten verursachte, weshalb sich der Vorstand des STLV der Sache annehmen musste.

In einem ausführlichen Schreiben an den Zentralvorstand des schweizerischen Tennisverbandes haben wir diese Verhältnisse dargestellt und ihn ersucht, die ihm angeschlossenen Tennisklubs zu veranlassen, uns im Herbst ihre alten, nicht mehr spielfähigen Bälle zukommen zu lassen. Wir haben nun von verschiedenen Vereinen gebrauchte Bälle erhalten, die wir an mittellose Schulen abgeben können. Dem Zentralvorstand des Tennisverbandes, wie den verschiedenen Sektionen, möchten wir an dieser Stelle für ihre Hilfe bestens danken.

Um zu verhindern, dass Ballsendungen unnötig im Lande herumspediert werden, haben wir regionale Sammel- und Verteilungsstellen eingerichtet, an die sich nun diejenigen Lehrkräfte, welche solche Bälle wünschen, wenden können. Selbstverständlich erscheint uns dabei, dass dem Absender die Portospesen rückvergütet werden, was am besten mit Briefmarken geschieht, die man der Empfangsbestätigung beilegen kann. Gemachte Erfahrungen veranlassen uns noch zu der Bemerkung, dass wir pro Schulgemeinde nur eine Sendung Bälle abgeben können und dabei erwarten, dass die einzelnen Lehrkräfte einer Gemeinde einander aushelfen. Wer uns die Sache besonders erleichtern will, sende mit seiner Anfrage gleich ein Stoffsäcklein oder Ballnetz ein, in welchem die Bälle zugestellt werden können.

Die Zuteilung der Kantone ist folgende:

Graubünden	Schaffhausen
Glarus	Thurgau
Zürich	St. Gallen
Tessin	Appenzell
Dr. Leemann, Kürbergstr. 16, Zürich 10.	Hugo Brandenberger, Hebelstr. 12, St. Gallen.
Luzern	Aargau
Uri	Solothurn
Schwyz	Zug
Unterwalden	Philipp Basler, Gränichen (Aargau).
Alfred Stalder, Rosenberghöhe 14, Luzern.	Bern
Baselland	Fritz Vögeli, Langnau (Emmental).
Otto Kätterer, Batterieweg 162, Basel.	Valais
Neuchâtel	Vaud
Jura bernois	Genève
Fribourg	Constant Bucher, Montagibert, Lausanne.
William Montandon, St. Imier.	

L.

## Jugendorganisationen im Aargau

Immer wieder, wenn Lehrer und Erzieher über Schulfragen reden, werden wegen der Oberflächlichkeit und Zerfahrenheit der heutigen Schuljugend Klagen laut. Dann wieder gibt es Eltern, und es sind nicht wenige, die jammern beständig über die vielen Schul-

aufgaben ihrer Kinder, rümpfen bei jeder Gelegenheit die Nase wegen des anstrengenden Schulbetriebes. Das rührt davon her, weil sie sich ihrer Erzieheraufgabe nicht bewusst sind; sie wissen nicht, dass Schule und Elternhaus miteinander dem gleichen Ziele zustreben sollten. Sie verstehen nicht, dass gerade die Hausaufgaben es sind, mit denen sie sich einen Einblick in die Schularbeit verschaffen können.

Eine wenig erfreuliche Erscheinung, die auch im Aargau trübend auf das Verhältnis zwischen Schule und Elternhaus einwirkt, ist die zunehmende «Vereinsmeierei» unter der Schuljugend. Schon oft hat dieses Traktandum Lehrer und Behörden beschäftigt. Dem letzten Rechenschaftsbericht der aargauischen Erziehungsdirektion entnehmen wir, wie eine von einem Bezirksschulrat einberufene Versammlung der Schulpflegen zur Frage der *Jugendorganisationen* Stellung genommen hat. Sie stellte fest, dass nur durch energische Massnahmen den Auswüchsen gesteuert werden könne, die das Vereinswesen unter der Schuljugend gezeitigt hat und die die Schule und die Erziehung unheilvoll beeinflussen. Diese Versammlung wünschte von der Erziehungsdirektion strengere Weisungen, als sie das Kreisschreiben von 1922 enthält. In ihrer Eingabe rügte sie vor allem die oft über Gebühr ausgedehnten Übungen und Aufführungen, durch die die Kinder oft bis spät in die Nacht hinein beansprucht und physisch schwer geschädigt werden. Mit besonderem Nachdruck wurde darauf aufmerksam gemacht, dass es Brauch geworden sei, Vereinigungen Jugendlicher zu Anlässen Erwachsener herbeizuziehen, wo die Kinder bis und über Mitternacht, oft ohne Aufsicht und Begleitung der Eltern dem Tanzvergnügen und lärmenden Treiben beiwohnen können. Leider gebe es einsichtslose Eltern, die die Schäden solchen Tuns nicht einsehen und die Teilnahme der Kinder an derartigen Anlässen billigen. Diesen Erscheinungen stehen die Behörden oft gleichgültig und machtlos gegenüber, und wenn die Lehrerschaft mahnt, so werden ihre Ermahnungen als unberechtigte Einmischung in die Elternrechte empfunden. Der Bezirksschulrat ersuchte um Prüfung dieser Angelegenheit und um neue Weisungen. — In seiner Antwort stellte der Erziehungsrat zunächst fest, dass das Kreisschreiben von 1922 auf einem Regierungsratsbeschluss basiere, wonach ein *allgemeines Verbot der Jugendorganisationen unzulässig sei*, dass aber die Schulpflegen im Rahmen ihres gesetzlichen Aufsichtsrechtes befugt seien, von Fall zu Fall zu entscheiden, ob das Bestehen einer Organisation zugestanden werden könne oder nicht. Deshalb ist der Erziehungsrat der Ansicht, die bestehenden Vorschriften genügen, um Ordnung zu halten. Die Verhältnisse mit den Jugendorganisationen hätten sich seit 1922 nicht erheblich geändert. Es handle sich nur darum, Konsequenz in die Anwendung der von der Erziehungsdirektion erteilten Weisungen zu bringen, was vielen Schulpflegen unbequem zu sein scheine, indem diese davor zurückscheuen, von sich aus bestimmt aufzutreten, um sich nicht unbeliebt zu machen.

Nach dem Erscheinen des Rechenschaftsberichtes der Erziehungsdirektion figurierte das Traktandum «Jugendorganisationen» auch auf der Liste des Bezirksschulrates von Baden. Dort wurde konstatiert, dass entgegen der Ansicht des Rechenschaftsberichtes die Verhältnisse mit den Jugendorganisationen sich doch etwas geändert haben, indem z. B. in der Stadt Baden selbst eine starke Zunahme von Vereinen, die

ihre Jünger aus Schülerkreisen rekrutieren, zu verzeichnen ist. So stieg vom Jahre 1933 bis 1936 die Zahl der Jugendorganisationen an der Gemeindeschule von 10 auf 18 und umfasst jetzt zwei Fünftel aller Knaben und einen Siebtel aller Mädchen des ersten bis achten Schuljahrs. Die Vereine, die sich hier der Jugendlichen annehmen, sind Knabenmusik, Handharmonika-Spielring, Handharmonika-Klub, Cäcilia Jugendchor, Jugendriege Stadtturnverein, Jugendriege Satus, Jugendriege Stein, Radfahrerbund, Jugendriege Damenturnverein, Fussballklub, Pontoniere Jungfahrer, Wassersport Jungfahrer, Pfadfinder, Jungwacht (kath.), Blauer Ring (kath.), Blaues Kreuz, Trachtengruppe, Fascio: wahrlich eine schöne Zahl von jugendlichen Vereinigungen für ein Gemeinwesen von rund 10 000 Seelen! Geturnt, geübt und gespielt wird an freien Nachmittagen, und zwar so, dass nach 8 Uhr abends in der Regel die Leute wieder zu Hause sind. Dagegen kommt es auch hier vor, dass bei Vereinsanlässen die Schüler dann bis um Mitternacht und noch später mitmachen zum Schaden der Gesundheit und der Schule.

Was besonders verderblich auf die Schule einwirkt und womit sie sich niemals wird einverstanden erklären können, ist der Umstand, dass diese jungen Leute sich in allen Lebenslagen nur ihrem Gruppenführer, ihrem Leiter verantwortlich fühlen und sich absolut nicht darum kümmern, wie sich die Schule oder das Elternhaus zu ihren Handlungen stellt. So ist es zum Beispiel vor nicht gar langer Zeit vorgekommen, dass zwei einer Jugendorganisation angehörenden Töchtern von einem ihrer Lehrer wegen irgendeines Vergehens eine Stunde Arrest diktiert wurde, dass diese zum Antritt ihrer Strafe erst bereit waren, nachdem auch ihre Leiterin ihnen erlaubt hatte, diesen Arrest anzutreten!

Der Bezirksschulrat Baden fand, nachdem in längeren Voten auf Vor- und Nachteile einzelner Jugendorganisationen aufmerksam gemacht worden war, die grosse Schwierigkeit bestehe in der Qualifikation der Verbindungen. Wer ist kompetent, festzustellen, was gut ist und was nicht? Vor dieser Qualifikation schrickt man in der Regel zurück. Wir müssen aber verlangen, dass den Schülern jede Probe bei eintretender Dunkelheit verboten wird und vor allem auch, dass ihnen keine Hausaufgaben gegeben werden. Wir begrüssen deshalb auch das in der letzten Grossrats-sitzung bei der Behandlung des Rechenschaftsberichtes von der Geschäftsprüfungskommission gestellte Postulat, es sei die Beanspruchung von Schülern für Proben und Aufführungen der Vereine von Erwachsenen über 20 Uhr hinaus und die Beteiligung von Schülern der obersten Klassen in letztern zu verbieten.

Jugendorganisationen können nicht aufgehoben werden, dagegen kann die Schule den Beitritt solchen Schülern verbieten, deren Leistungen nicht befriedigen. Das haben bereits einige Schulpflegen getan. So hat z. B. die Gemeinde M. des eingangs erwähnten Bezirks an sämtliche Eltern ein Kreisschreiben erlassen, das u. a. folgende Bestimmungen enthält: Nur definitiv beförderte Schüler dürfen einem Verein angehören. Jugendvereine dürfen am Abend nicht auftreten. Es ist ihnen auch nicht gestattet, an auswärtigen Festen teilzunehmen. — Im übrigen stellt man auch im Badener Schulrat fest, dass letzten Endes die elterliche Gewalt befiehlt und dass hiegegen weder Schulpflege noch Bezirksschulrat aufkommen könne. Immerhin dünkt es uns doch merkwürdig: Man klagt, die Schüler seien überlastet, und gleichzeitig gibt man

es zu, dass der Sohn nicht nur einer Jugendorganisation angehört, sondern oft in 3—4 Vereinen mitmacht!

Wenn also über Mißstände in den Jugendorganisationen geklagt wird, so hat es hier vor allem das Elternhaus in der Hand, Ordnung zu schaffen. Es soll sich wieder mehr seiner Erzieherpflichten erinnern, sich ernstlich um das Wohl seiner Kinder bekümmern und daran denken, dass schon Pestalozzi uns sagte, die schönsten Freuden seien die Freuden in der Familie. Dann wird bald nicht mehr von krassen Auswüchsen im jugendlichen Vereinsleben die Rede sein. — i.

## Pensionskasse der Stadt Luzern

Die *Pensionskasse* der Lehrerschaft der Stadt Luzern erfreut sich gegenwärtig der besonderen Aufmerksamkeit ihrer Kassenmitglieder. Leider sind die Gründe dieser Aufmerksamkeit wenig erfreulicher Natur. Wie so viele andere Pensionskassen der Schweiz erweist sich auch diese Kasse als revisionsbedürftig; sowohl die Betriebsrechnung wie die technische Bilanz zeigten seit zwei Jahren Rückschläge, die einer verschärften Prüfung der Verhältnisse riefen.

Eine besonders bestellte Kommission unterbreitete im Herbst 1936 der Generalversammlung Vorschläge zur Sanierung. Die Vorschläge erfuhren sozusagen einstimmige Annahme und hatten zur Folge, dass die Mitglieder freiwillig eine Prämienhöhung auf sich luden. Man hatte dabei die Auffassung, dass auch die Stadtgemeinde ihrerseits ein Mehreres tun würde, dies um so mehr, als die Statuten die Stadt zu dieser Mehrleistung verpflichten. Nun zeigten sich aber nach dieser Seite bei der Stadtgemeinde gewisse Widerstände, die angesichts der Finanzlage der Stadt an sich begreiflich sind.

Die ordentliche Generalversammlung vom 22. Februar dieses Jahres konnte in der technischen Bilanz bereits eine nicht unerhebliche Besserung der Kassenlage feststellen, verursacht durch die freiwilligen erhöhten Beitragsleistungen der Mitglieder. Man ist sich jedoch bewusst, dass diese Massnahme nur provisorischen Charakter haben kann, dass vielmehr nur eine gründliche Expertise, die die Grundlagen der Kasse nach allen Seiten hin mit fachmännischer Gründlichkeit überprüft, zur dauernden Sanierung zu helfen vermag. Der Abbau der Renten der Pensionierten, das Verhältnis der weiblichen und männlichen Kassenmitglieder, die endgültige Prämiengestaltung von Seite der Stadtgemeinde und von Seite der Mitglieder und sogar das Verhältnis zwischen vorzeitig pensionierten, aber wieder teilweise oder sogar ganz arbeitsfähigen Lehrpersonen und der Kasse stehen im Vordergrund der Diskussion. Nur die fachmännische Expertise kann hier konkrete Vorschläge erbringen. Mehrheitlich besteht denn auch die Auffassung, dass man dieses Gutachten in Ruhe abwartet; anhand desselben wird man dann auch bei der Stadtgemeinde wiederum Gehör finden können. Stadtgemeinde und Kasse sind doch tiefer miteinander verbunden, als es vielleicht momentan den Anschein hat. (pp)

## Schweizerische Kommission für geistige Zusammenarbeit

Samstag, den 20. Februar, tagte in Bern unter dem Vorsitz von Dr. G. de Reynold die Schweiz. Kommission für geistige Zusammenarbeit, die nationale

Gruppe der grossen internationalen Organisation, deren Sekretariatsgeschäfte durch das Eidg. Politische Departement besorgt werden. Die Kommission nahm den Jahresbericht entgegen, der die zahlreichen nationalen und internationalen Geschäfte geistiger Zusammenarbeit aufzählt. Auf dem Gebiet des Unterrichtswesens interessierte der Bericht der italienischen Kommission über schweizerische Schulbücher, über den im letzten Jahr in Nr. 43 der SLZ Näheres mitgeteilt wurde. Die schweizerische Kommission hat bereits Schritte getan, um das von italienischer Seite angebotene Gegenrecht auszuüben. Für die anlässlich der Weltausstellung in Paris während des Monats Juli von der internationalen Kommission für geistige Zusammenarbeit veranstalteten Anlässe und Konferenzen wurden die schweizerischen Delegierten bestimmt; es sollen alle drei Landessprachen in angemessener Weise vertreten sein. Zum Schluss äusserte sich der Vorsitzende in offener Weise über die Mängel der überorganisierten Institution, die mit einem ungeheuren Aufwand von Personal, Geld und Papier im Grunde genommen wenig Positives leistet; die Tagung in Paris kann hier vielleicht reinigend wirken.

Paul Boesch.

## Kantonale Schulnachrichten

### Appenzell A.-Rh.

Die Schüler der *Kantonsschule* in Trogen haben am diesjährigen Kantonsschulabend unter der Spielleitung von Herrn Prof. Dr. Wohnlich Kleists Lustspiel «Der zerbrochene Krug» aufgeführt. r.

Die Landesschulkommission hat beschlossen, wenigstens vorläufig dem interkantonalen *Konkordat betr. die Schulschrift nicht beizutreten*. Sie wird die Angelegenheit im Auge behalten und unvoreingenommen prüfen. Eine Stimmungsänderung drängt sich heute um so weniger auf, als die 1932 allgemein in allen ersten Klassen eingeführte vereinfachte Antiqua sich bewährt hat, den *einheitlichen* Charakter in allen Schulklassen beibehält, während die sogenannte «Schweizer Schulschrift» durch teilweises Festhalten an den Eckwenden und teilweise Freigabe der Bindungen auf der Oberstufe die Konsequenz verliert. Angenehm berührt die Absicht der Landesschulkommission, eine Stimmungsänderung nicht ohne Befragung der Lehrerschaft vorzunehmen. r.

### Baselstadt.

Auf Antrag der Medizinischen Fakultät wurde an der Universität Basel ein Lektorat für Psychische Hygiene errichtet und Dr. Heinrich Meng übertragen.

Beginn der zweistündigen Vorlesung «Psychische Hygiene» (für Hörer aller Fakultäten) Ende April 1937. -g.

### Glarus.

In der Arbeitsgruppe Unterstufe sprach Kollege Georg Flury, Obstalden, über «*Vorbereitende Uebungen zum ersten Aufsatzunterricht*», deren Ausgangspunkt in der Erziehung zum bewussten, aufmerksamen Sehen und Hören liegt. Die eigentliche Einführung in das Aufsatzschreiben geschieht durch das Sprechen, das Erzählen, dem auf dieser Stufe gegenüber dem Schreiben der Vorrang gebührt. ob.

Als erster aller Kantone hat der Kanton Glarus am 1. Juli 1933 einen Lohnabbau eintreten lassen, der am

30. Juni 1937 abläuft. Der Regierungsrat, einen erhöhten Lohnabbau ablehnend, beantragt nun dem Landrat zuhanden der nächsten Landsgemeinde, den bisherigen Abbau um weitere zwei Jahre bis Ende Juni 1939 zu verlängern. Demnach blieben die kantonalen Dienstalterszulagen (Fr. 1200.— maximal) und die kantonalen Lehrstellenbeiträge (für Primarlehrer Fr. 2100.—; für Sekundarlehrer Fr. 4000.—; für Lehrer an der Höheren Stadtschule Glarus Fr. 5200.—) gekürzt. ob.

### Graubünden.

Es bestehen Meinungsverschiedenheiten über die Herstellung romanischer Schulgesangbücher. Dr. Robert Ganzoni, der frühere Vorsteher des Erziehungsdepartements (der dasselbe verlassen musste, weil im Kanton ein Regierungsrat maximal drei mal drei Jahre nacheinander amten darf), hatte einen Plan für ein Schulgesangbuch für drei Idiome ausgearbeitet. Die Oberländer wären dafür, die Engadiner wollen aber einzelne Blätter an Stelle eines Buches. Würde dieser Plan ausgeführt, dann entstünde ein eigenes Gesangbuch für das Romansch des Oberlandes mit einigen Beispielen aus dem Oberhalbsteiner Romanisch. \*\*

Die oberhalbsteiner-(surseter)romanische Bezirkslehrerkonferenz Albula hat am 23. Februar beschlossen, sich dem Plane Dr. Ganzonis anzuschliessen; evtl. würde man mit den Oberländer Kollegen zusammengehen. \*\*

### Luzern.

Der Erziehungsrat des Kantons, der in diesem Entscheide zuständig ist, hat der neuen schweizerischen Schulschrift einstimmig die Genehmigung erteilt. Sie weicht von der von Herrn M. Amrein, Lehrer in Greppe, gestalteten «Luzerner Schrift» nur wenig ab. Herr Amrein gehörte der von der Erziehungsdirektorenkonferenz eingesetzten Schriftkommission an. Am 17. und am 24. Februar haben die Schrifteinführungskurse für die Sekundarlehrer der Landschaft unter der Leitung der Herren Amrein und Sekundarlehrer E. Cuoni, Luzern, stattgefunden. \*\*

Die 102. Jahresrechnung der Witwen- und Waisenkasse der Primar- und Sekundarlehrerschaft des Kantons weist einen Vorschlag von 54 000 Franken und ein Vermögen von 1,7 Millionen Franken aus. Die technische Bilanz verzeichnet ein Defizit von rund 365 000 Franken. \*\*

### Schwyz.

Wir haben im Sommer 1934 in Verbindung mit der «Schweizer Illustrierten» in Zofingen eine Werbekampagne zugunsten der Hohlen Gasse bei den Schweizer Schülern propagiert. Es sind nun 1½ Jahre her, seitdem auf Grund der Ergebnisse dieser Sammlungen mit dem Bau der Umfahrungsstrasse begonnen wurde. Ungünstige Bodenverhältnisse haben die Arbeiten verzögert; die etwa 1 km lange neue Wegführung wird aber im Laufe des Sommers dem Verkehr übergeben werden können. Dann wird die Hohle Gasse selbst wieder so hergestellt, wie sie früher war. \*\*

### Solothurn.

*Musikalisches.* Die Lehrgesangsvereine Oberrau- und Solothurn führten Samstag, den 20. Februar, im grossen Saalbau zu Solothurn, und Sonntag, den 21. Februar, in der Kirche zu Langenthal Haydns «Schöpfung» auf. Es war ein prächtiges Musizieren

unter der Leitung von Musikdirektor Ernst Kunz; der grosse, wohlgeschulte Chor, das unermüdlich ringende Orchester von Solothurn, mit den Solisten Berthe de Vigier, Ernest Bauer und dem zum stimmungswaltigen Bassisten herangereiften Kollegen Binggeli aus Bleienbach schenken der in Scharen herbeigeströmten Solothurner und Berner Bevölkerung eine Wiedergabe des ewig jungen und ewig schönen Werkes, wie sie bisher an den beiden Orten noch nie zu hören war, dank vor allem der geistvollen, überlegenen Führung. Die Kolleginnen und Kollegen, die durch solch schöne, wenn auch opfervolle Arbeit — stundenweite Wege müssen zu den Proben zurückgelegt werden — unserem Stande einen guten Klang zu geben vermögen, verdienen Lob und Dank.

*Neues Kantonsschulgebäude.* Seit einigen Jahren kämpfen die Behörden um die würdigere Unterbringung der Schüler unserer obersten Lehranstalt. Die Krisis scheint nun der Lösung zuhelfe zu kommen. In einem Arbeitsbeschaffungsprogramm von 5,6 Millionen sind 2 Millionen vorgesehen für die erste (grössere) Bauetappe der Kantonsschule. Die Vorlage ist vom Kantonsrat angenommen worden, hoffentlich wird ihr auch die Volksabstimmung vom 14. März so günstig sein. Dann können vorläufig die dringendsten Forderungen erfüllt werden: neue Turnhalle und Räume für den naturwissenschaftlichen Unterricht, sowie das Zeichnen und die Musik. *Br.*

#### St. Gallen.

Der Erziehungsrat wählte zum *Lehrer* der 1. bis 4. Klasse der *Uebungsschule des Lehrerseminars* in Rorschach Herrn Karl Dudli von Oberbüren. Der Gewählte steht im 31. Lebensjahre, wirkte nach seinem Austritte aus dem Seminar Rorschach an der Anstalt Sonnenberg bei Luzern und seit 1930 an der Gesamtschule Ermenswil (Gemeinde Eschenbach). *o*

Der am 19. Februar vom *Lehrerverein der Stadt St. Gallen* veranstaltete *Vortragsabend* für Eltern und Erzieher wies einen aussergewöhnlich starken Besuch auf (über 400 Personen). Das Vortragsthema «*See-lisches Rüstzeug fürs Leben*» versprach jedem Versammlungsteilnehmer innern Gewinn, und der Referent, Herr Lehrer Emil Nüesch, St. Gallen, bürgte für gründliche und anregende Behandlung. In eindringlicher und formschöner Weise zeigte er, wie eine glückliche, harmonische Lebensführung mehr als von intellektueller und manueller Tüchtigkeit von einer lebenskundlichen Schulung abhängt, die den jungen Menschen dazu anleitet, seinen Lebenskompass mit innerer Ueberlegenheit zu führen, seine persönlichen Interessen mit den Interessen der Umwelt in Einklang zu bringen und in allen innern und äussern Nöten den Kopf hoch zu halten. Mittel hiezu sind u. a. Ehrlichkeit und Aufrichtigkeit gegen sich selbst, mutiges Selbstvertrauen, froher, lebensfördernder Optimismus, Pflege guter Kameradschaft und Freundschaft, Konzentration auf ein bestimmtes Tätigkeitsgebiet und vor allem eine sorgfältige Gemütsbildung. Ein reines, frohes Gemüt ist das Kostbarste des Lebens und beglückt nicht bloss seinen Träger, sondern auch dessen Umgebung. Der Jugend Führer zu sein, für ihre Nöte Verständnis zu besitzen, bei Tadel und Strafe der versöhnenden Liebe nicht zu entraten, das sittliche Bewusstsein zu stärken und die jungen Herzen mit frohem Gottvertrauen zu erfüllen, ist eine schwere, aber herrliche Aufgabe. Ihr wollen wir freudig unser Wirken weihen.

Reicher Beifall lohnte die von echtem Pestalozzi-geist getragenen Ausführungen des Referenten. Mit der freundlichen Einladung an die Eltern zu vermehrter Fühlungnahme mit der Schule schloss der Vorsitzende, Herr Reallehrer *W. Baumgartner*, die Versammlung. *o*

*Flawil.* Nach unermüdlicher 43jähriger Tätigkeit, von der 38 ½ Jahre auf unsere Gemeinde entfallen, wird Kollege *Traugott Künzle* auf Frühjahr 1937 altershalber von seinem Amte zurücktreten. — Die Schulgenossen haben ihm in Anerkennung seiner langjährigen Dienste eine Zusatzpension der Gemeinde zugesprochen. — Der Demissionär hat auch um die Förderung des Handfertigkeitsunterrichtes und der gewerblichen Fortbildungsschule seine grossen Verdienste. — Wir wünschen ihm einen sonnigen Ruhestand! *S.*

#### Thurgau.

Infolge Lehrplanänderung im Schreibunterricht sind dieses Frühjahr vom Departement Schreibkurse vorgesehen, die vor und nach dem Wiederholungskurs des Thurgauer Regiments regional durchgeführt werden. Einführungskurse von je fünf Tagen Dauer — analog den früheren freiwilligen Schreibkursen — sind für solche Lehrkräfte bestimmt, welche in den letzten sieben Jahren keinen neuzeitlichen Schreibkurs besucht haben, währenddem für alle andern Lehrer eintägige Fortbildungskurse genügen. Diese sind auch notwendig geworden, weil schon in der Basler Methode in den letzten Jahren wichtige Form- und methodische Aenderungen vorgenommen wurden und die Fachkommission der Erziehungsdirektorenkonferenz nochmals einzelne typische Abwandlungen geschaffen hat.

Im Hinblick auf die Einmaligkeit der Kursbeanspruchung, sowie im Interesse der allgemeinen interkantonalen Regelung der Frage darf eine loyale Mitarbeit erwartet werden. Als Kursleiter amten acht Lehrkräfte aller Schulstufen mit Einschluss der Schreiblehrer von Seminar und Kantonsschule. *L. W.*

#### Waadt.

Der Gemeinderat von Château-d'Oex hat zur Verminderung seines Budget-Defizits von 1937 beschlossen, die Lehrerschaft während der Sommermonate nicht zu besolden. Gegen diese ungesetzliche Massnahme hat die Société Pédagogique Vaudoise (SPV) einen einstimmigen Protest anlässlich ihrer Generalversammlung vom 31. Januar 1937 in Lausanne ausgesprochen. Der Zentralvorstand wurde beauftragt, vom Staatsrat zu verlangen, dass die Gesetze respektiert werden, da der Gehorsam vor demselben die erste Bedingung der Staatsordnung sei.

Die Massnahme ist auch sachlich nicht gerechtfertigt. Die Einnahmen vermehren sich, die Industrie arbeitet besser und die Fremdenkurorte haben erhöhten Besuch. Im «Bulletin» wird die Gemeindebehörde von Château-d'Oex ersucht, durch ihre Abgeordneten in der nächsten Grossratssession die Initiative zu ergreifen, dass der Staat die Lehrer besolde. Diese Lösung, die man schon lange als die einzig richtige angesehen hat, könnte durch den Vorfall der Erfüllung nähergebracht werden. *\*\**

#### Zürich.

Das Schulkapitel Pfäffikon hörte in seiner Versammlung vom 20. Februar einen formvollendeten Vortrag von Herrn J. J. Ess in Meilen über seine Früh-

lingsfahrt nach Griechenland. Der Referent schilderte uns in feiner und humorvoller Weise seine Reiseeindrücke und Erlebnisse. Im Anschluss daran fand die Besprechung des Lehrmittels für Biblische Geschichte und Sittenlehre statt. Ausserdem bestimmte das Kapitel drei Vertreter in die Bezirksschulpflege und einen Abgeordneten an die Prosynode. E. H.

## Ausländisches Schulwesen

*Deutschland.* In einem Erlass vom 29. Dezember 1936 verlangt der Reichs- und Preussische Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung den Nachweis der Abstammung der Lehrer und ihrer Ehefrauen. Die Lehrer werden angewiesen, das über die Abstammung ihrer Ehefrau ausgefüllte Formblatt durch Abgabe der Erklärung: «Mir ist nicht bekannt, dass meine Ehefrau von jüdischen Eltern oder Grosseltern abstammt» zu ergänzen oder gegebenenfalls die jüdische Abstammung anzugeben. Eine ähnliche Erklärung ist über die eigene Abstammung auszufüllen. Da nach den Reichsgrundsätzen über Einstellung, Anstellung und Beförderung der Reichs- und Landesbeamten vom 14. Oktober 1936 vor jeder Beförderung der urkundliche Nachweis erbracht werden muss, dass der Beamte und sein Ehegatte deutschen oder artsverwandten Blutes ist, wird den Lehrern nahegelegt, sich die erforderlichen Abstammungsurkunden bald zu beschaffen. Besonders empfohlen wird die Verwendung von Ahnenpässen, in denen alle Angaben enthalten sind, die zur Führung des Abstammungsnachweises erforderlich sind.

*Frankreich.* Das Budget für das gesamte Unterrichtswesen rechnet mit Ausgaben im Betrag von Fr. 3 701 792 221.—, das sind 705 Millionen mehr als im abgelaufenen Jahr. Trotzdem belaufen sich die Aufwendungen auf nur 7 Prozent des gesamten Staatshaushalts, was von einem Abgeordneten als durchaus ungenügend bezeichnet wurde.

In einer Verordnung vom 31. Dezember 1936 verbietet der Minister für Nationale Erziehung jegliche politische Propaganda innerhalb der öffentlichen Schule. Es soll vorgekommen sein, dass auf Löschblättern Parteiprogramme und dergl. in die Hände der Kinder geschmuggelt wurden. Die Schuldirektionen erhalten die Weisung, gegebenenfalls die Unterstützung der Polizei in Anspruch zu nehmen; Schülern, die sich politischer Propaganda schuldig machen sollten, werden scharfe disziplinarische Massnahmen angedroht.

Der Minister für Nationale Erziehung, Jean Zay, eröffnete 5116 neue Klassen und schuf damit für junge Lehrer die erwünschte Arbeitsgelegenheit. Bis zum 1. Okt. 1937 soll auch das Gesetz über die Verlängerung der Schulzeit in seinem vollen Umfang zur Anwendung kommen; immerhin werden schon jetzt etwa 200 000 Kinder von seinen Bestimmungen erfasst.

*Italien.* Das Bollettino der «Opera Nazionale Balilla» ruft eine ministerielle Verordnung aus dem Beginn des Schuljahres 1934 ins Gedächtnis zurück, wonach Inspektoren, Direktoren und Lehrer an Primarschulen verpflichtet sind, während der Dienstzeit die Uniform zu tragen. Es empfiehlt den männlichen Beamten, in erster Linie die Offiziersuniform der Miliz oder die Parteiuniform anzulegen. Die Lehrerinnen haben in der Uniform der Führerinnen der weiblichen Abteilungen der «Opera Balilla» anzutreten.

Dass erneut auf den Erlass hingewiesen werden muss, lässt die tröstliche Vermutung zu, dass viele unserer italienischen Kollegen den Menschen höher bewerten als sein Kleid!

*Luxemburg.* Zum Thema «Lehrer und Beamter» schreibt die Luxemburger «Lehrer-Zeitung»:

Lehrer und Beamter stehen von vornherein in einem scharfen Gegensatz: «Erzieher sein heisst souverän sein, Beamter sein heisst Subordinationsmensch sein; Erzieher sein heisst Schöpfer sein, Beamter sein, heisst Werkzeug sein.» Natürlich darf der Lehrer nicht nach eigenem Gutdünken und freiem Ermessen schalten und walten. Es gibt auch Bindungen, denen er sich nicht entwinden darf. Engt der Staat ihn voll und ganz in sein Beamtenhemd ein, so legt er die Axt an die Wurzeln seiner erzieherischen Wirksamkeit. Wo der Beamte den Erzieher niederhält, da herrschen die starren Paragraphen nur. Siegt der Erzieher hingegen über den Beamten, so weiss er die starren Bestimmungen zu verlebendigen, namentlich aber zu vermenschlichen.

Es liegt somit am Staat, die Erzieherpersönlichkeit nicht in behördliche Bestimmungen niederzudrücken. Schlecht ist es jedenfalls, einen Schulbetrieb bis in die letzten Winkel hinein reglementieren zu wollen.

Will der Lehrer sein Lehrtum anerkannt wissen, so muss er sich selbst zur reifen Lehrerpersönlichkeit durchringen. Die Schule ist und bleibt, was der Lehrer in ihr ist. Sie wird zur lebenslosen Paragraphenschule, wenn der Lehrer im wahren Sinne des Wortes ein Beamter ist oder ein Beamter sein muss.

## † Heinrich Meyer in Obermeilen.

Wahrzeichen der Heimat nennen wir jene Bäume, die auf sonnigem Dorfplatz oder weitschauender Kuppe auf wurzelverstrebttem Stamm die gewaltige Last ihrer dunkeln Krone gegen den Himmel heben. Das Kommen und Gehen der Geschlechter überblicken sie, in gleichmütiger Freundlichkeit allen Schutz und Behagen spendend. In zeitloser Urwüchsigkeit ragen sie in die Gegenwart hinein, von Ehrfurcht und dem Geheimnis der Vergangenheit unwittert. Fällt sie über Nacht der Sturm, so geht ein Beben weit durch den heimatlichen Grund. Solch ein Wahrzeichen war Heinrich Meyer in Obermeilen, und eine ganze Dorfschaft begleitete den Lehrerveteran zur letzten Ruhe, der 50 Jahre — und wenn man seinen Dienst als Schulverwalter dazu zählt, fast 60 Jahre — der Schule gelebt hat. Zwei Generationen ehemaliger Schüler, viele selber schon mit grauem Haar, erinnerten sich in dieser Abschiedsstunde noch einmal in Liebe und Ehrfurcht ihres einstigen Lehrers, der sie in unwandelbarer Pflichttreue, aber in sonniger Heiterkeit an seiner Hand die ersten Schritte ins Leben hinausgeführt hatte, neht nur zu den Quellen des Wissens, sondern auch zu den ewigen Wahrheiten des Lebens selber, die in seiner ehrwürdigen, aufrechten Gestalt, im freundlichen Leuchten seiner klaren Augen, in der Gewissenhaftigkeit seiner Arbeit, in seiner Ehrfurcht vor Gott so eindruckliche Gestaltung erfuhren.

Sein urwüchsiges Lebensgefühl erfrischte sich nach der Mühe der Schularbeit an der Pflege seines grossen Gartens und seiner Bienen. Seine Frohnatur, seine Freude an Gesang und Musik erhellten und beglückten nicht nur Schul- und Wohnstube, sondern verban-

den ihn auch mit seinen Schulgenossen. In unzähligen frohen und heitern Stunden leitete er den Gesang seiner Chöre und führte im Zusammenspiel den Bogen über seine geliebte Geige. Noch vor Wochen stand der 86jährige im Ring seiner Sängerkameraden, aufrechten Hauptes, fast wie ein Junger. Im Silberhaar, aber kerzengerade, schritt er durch sein Dorf, ein Patriarch an Würde und milder Heiterkeit. Erst ein Unfall, der ihn auf ein Schmerzenslager warf, offenbarte, dass auch er, den nie eine Krankheit aus seiner Schulstube herausgeführt hatte, den ewigen Ordnungen des Lebens verfallen war.

Mit Heinrich Meyer ist eine Lehrergestalt von alter Prägung und von der Geschlossenheit der guten alten Zeit dahingegangen. An seine Wiege drang noch das Rattern der Seidenwebstühle, die Vater und Mutter zu unendlich langem Tagewerk und harter Fron zwangen. Als willkommener Helfer sass er neben der Schulzeit am Spulrad. 1871 überreichte ihm Direktor Fries das Lehrerpapier, und in Gutenswil verlebte er sein erstes Schullehreridyll bei kargem Lohn und reichem Glück; denn hier fand er seine treue Lebensgefährtin, die ihm zwei Kinder schenkte und sie zu wackern Menschen erzog. Im Jahre 1876 erreichte den jungen Lehrer eine Berufung nach Obermeilen. Am 5. April 1921 hielt er dort an der Realabteilung sein letztes Examen. — Dass seine beiden Kinder den Lehrerberuf ergriffen, freute ihn, und muntere Enkel verschönten seine Ferientage. Dann sank auch sein Leben ins Abendrot und die Schatten fielen darauf. Er verlor seine Tochter. Noch feierte er mit seiner Gattin den Tag der diamantenen Hochzeit. Ein Jahr darauf wurde sie heimgerufen. Um den Veteran wurde es einsam. Das Schulvolk zog fort aus den niedern Stuben des alten Hauses in neue, helle Räume. Er blieb zurück, bis man ihn am 6. Februar zur ewigen Ruhe bestattete. Verwaist liegt nun die Stätte seines langen Wirkens. Doch in Dankbarkeit und Liebe bleibt sein Andenken lebendig bei seinen Kollegen und in seiner Schulwacht, der er in seinem langen Wirken das geistige Gepräge gegeben hat.

Fr. St.

## Schulfank

Donnerstag, 11. März. *Urwald*. Autor: Dr. Hühnerwadel, der von 1921—1933 die Urwälder von Sumatra, Borneo, Timor, Suba, Flores und Sumbawa bereiste. In der Sendung erfahren wir, wie der Urwald entsteht, wie er aussieht und was alles in ihm lebt.

## Kurse

47. Schweizerischer Lehrerbildungskurs für Knabenhandarbeit und Schulreform in Vevey.

Mit finanzieller Unterstützung des Bundes und unter der Oberaufsicht der Erziehungsdirektion des Kantons Waadt führt der schweizerische Verein für Knabenhandarbeit und Schulreform vom 12. Juli bis 7. August 1937 in Vevey den 47. Bildungskurs durch.

Folgende Abteilungen sind vorgesehen:

A. *Technische Kurse*: Unterricht in Knabenhandarbeit. 1. Technischer Kurs für Lehrer und Lehrerinnen der Unterstufe (Unterrichtshilfen), 1. bis 6. Schuljahr, 19. Juli bis 7. August. 2. Kartonnage, 4. bis 6. Schuljahr. 3. Hobelbankarbeiten, 7. bis 9. Schuljahr. 4. Metallarbeiten, 7. bis 9. Schuljahr. — 2., 3. und 4. vom 12. Juli bis 7. August. — 5. Freies Gestalten mit verschiedenen Materialien, 5. bis 8. Schuljahr, 26. Juli bis 7. August.

B. *Didaktische Kurse*: Einführung in das Arbeitsprinzip. 1. Arbeitsprinzip Unterstufe, 1. bis 3. Schuljahr. 2. Arbeitsprinzip Mittelstufe, 4. bis 6. Schuljahr, vom 19. Juli bis 7. August. 3. Arbeitsprinzip Oberstufe: a) Physik, Chemie, Werkstättenarbeiten, 19. Juli bis 7. August; b) Biologie, 26. Juli bis 7. August. 4. Pflege der Volksmusik, 1. bis 9. Schuljahr, 12. bis 17. Juli. 5. Kurs für Schulfunk und neuzeitlichen Unterricht, 2. bis 7. August.

Das vollständige Programm mit Anmeldeformular kann bei den kant. Erziehungsdirektionen, ferner bei den Schulausstellungen in Basel, Freiburg, Lausanne, Locarno, Neuenburg, Zürich und der Schulwarte Bern sowie bei der Kursdirektion, M. Hurlimann, Directeur des Ecoles, Vevey, bezogen werden.

Die Anmeldungen sind spätestens bis 1. April der Erziehungsdirektion des Wohnkantons einzusenden. Weitere Auskunft erteilt die Kursdirektion.

Lehrer und Lehrerinnen sind zu diesem 47. Bildungskurs in Vevey höflichst eingeladen. Sie werden in der waadtländischen Riviera freundliche Aufnahme finden.

## Kleine Mitteilungen

Stadttheater Zürich.

«Heidi kommt wieder!» Heidi wurde in dieser Spielzeit vierzehnmal in ausverkauften Häusern gespielt. Die nächsten Vorstellungen sind angesetzt auf Samstag, den 13. März, und Samstag, den 20. März, je 15 bis 17 Uhr. Schulen erhalten bei Bezug von mindestens 15 Billetten Extrapreise. Parkettplätze Fr. 2.20, I. Rang Fr. 1.10, II. Rang Fr. —.55. Schriftliche Bestellungen nimmt das Sekretariat des Stadttheaters entgegen. (Abt. Frl. Süß, Tel. 26.920.)

Von Marcel Fischer, Zürich 6, erschienen: **Bilder und Worte zum Lauf des Jahres**. 12 Aufsätze über Kunst mit 106 Abbildungen. 48 S. im Format der SLZ Fr. 2.80. Bestellungen an A.-G. Fachschriften-Verlag & Buchdruckerei, Postfach Hauptpost, Zürich, oder durch Vermittlung des Sekretariats des SLV.

## Pestalozzianum Zürich

Beckenhofstrasse 31/35

Ausstellungen:

### Schülerzeichnungen

aus Holland und Finnland.

### Aus dem japanischen Schulwesen.

(Photographische Aufnahmen, Schülerzeichnungen, Handarbeiten, Lehrmittel, Pestalozzi-Literatur.)

Die Ausstellung ist geöffnet Dienstag bis Sonntag von 10—12 und 14 bis 17 Uhr. *Montag geschlossen*. Eintritt frei. Kinder haben nur in Begleitung von Erwachsenen Zutritt.

Führungen: Samstag, 6. März, 15 Uhr.

Sonntag, 7. März, 10.30 Uhr.

## Schweizerischer Lehrerverein

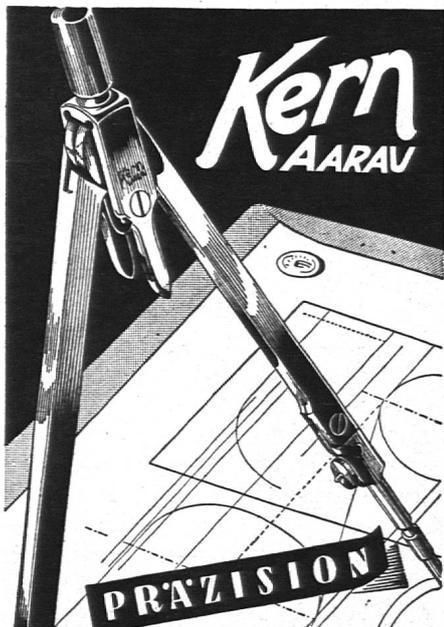
Sekretariat: Beckenhofstrasse 31, Zürich; Telephon 21895

Zentralvorstand.

Herr *Alfred Lüscher*, Bezirkslehrer in Zofingen, seit 1926 Mitglied des Zentralvorstandes, hat wegen zu starker anderweitiger Inanspruchnahme auf Ende 1937 seinen Rücktritt erklärt.

Die Delegiertenversammlung vom 29. Mai in Luzern wird daher für den Rest der laufenden Amtsdauer (1935—1938) eine Ersatzwahl treffen müssen.

*Der Präsident des SLV.*



## IM ZIRKELKOPF

liegt die Seele des Instrumentes. Hier gleiten die beiden flachgefrästen Kopfstücke der Schenkel auf einer präzisierten eingebauten Stahlachse genau abgestimmt aufeinander. Jede gewünschte Zirkelöffnung wird so beim Ziehen der Kreise beibehalten, mit andern Worten, jeder tote Gang ist ausgeschaltet.

1150/1

## KERN & CO. AG. AARAU

Werkstätten für Präzisionsmechanik      Gegründet 1819

Erschienen in Neuausgabe Stöcklin:

### SCHWEIZERISCHES KOPFRECHENBUCH und METHODIK DES ELEMENTAREN VOLKSSCHULRECHNENS

I. BAND: 1., 2., 3. Schuljahr      1490

mit 250 Zeichnungen von Evert van Muyden und Werner Stöcklin. 408 Druckseiten in Leinen gebunden. Preis Fr. 9.50.

Bestellungen auf die neubearbeiteten Kopfrechenbücher Band I und II sowie auf die Schweizerische Rechenfibul und Sachrechnen 1., 2. bis 9. Schuljahr an

BUCHDRUCKEREI LANDSCHÄFTLER, LIESTAL



### WEEKEND- UND FERIENHÄUSER

4 Zimmer, elektr. Küche, grosse Terrasse, eingebaute Möbel, Licht und Wasser, samt Bauland, schlüsselfertig, Fr. 10000.—. Einfachere Häuser schon von Fr. 6000.— an. Wenden Sie sich vertrauensvoll an **Ulr. Brunner, Zimmerei, Hemberg** (Togg.). Besichtigen Sie das Musterferienhaus in Hemberg. 1480

Ernst Kassers 1467

## Tagebuch des Lehrers

in 14. Auflage zum Preis v. Fr. 2.— beim staatl. Lehrmittelverlag Bern und beim Herausgeber

Walther Kasser,  
Schulinspekt., Spiez

## Musiknoten

Reproduktion nach beliebigen Vorlagen in jeder Stückzahl zu niedrigsten Preisen. Verlangen Sie unverbindlich Auskunft! 1835

A. Stehlin, Basel, Lichtpausanstalt, Spitalstr. 18.

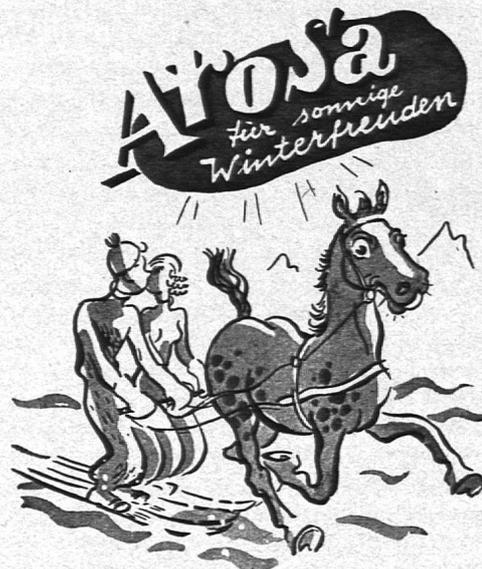


## ● Darlehen

an Beamte bis zu Fr. 500.— gewährt Selbstgeber gegen Ratenrückzahlung. Offerten mit Rückporto (20 Rp.) unter Chiffre **V 10924 an Publi- citas Zürich.** 885



1497



## Frühlingsskilauf und Osterferien

[Minimal-Pensions-Preis

Minimal-Pensions-Preis

Hotel Alexandra	Fr. 14.—	Pension Hohenegger	Fr. 10.—
Hotel Bellevue	" 13.50	Hotel Pension Hohe Promenade	" 9.50
Post- und Sporthotel	" 13.50	Hotel Pension Hubelsee	" 11.—
Pension Aeberli	" 10.—	Hotel Juventas	" 11.—
Hotel Villa Alpina	" 11.—	Hotel Quellenhof	" 11.50
Pension am See	" 9.50	Sporthotel Rothorn	" 11.—
Hotel Bahnhof	" 11.—	Hotel Surlej	" 11.50
Hotel Pension Beau-Rivage	" 9.—	Touring Hotel	" 11.50
Pension Brüggli	" 10.—	Hotel Victoria-Votruba	" 10.—
Hotel Furka	" 11.50	Kinderheim Bergsunna	" 8.50

Alle weiteren Auskünfte durch die Kurverwaltung Arosa.

## SCHWEIZER KLAVIERE

sind dank der hochentwickelten Schweizer Klavierindustrie von hervorragender Qualität, im Ton und Äusseren, seit Generationen beliebt. Vergleichen Sie bei uns nebeneinander die vier Marken:

**Burger & Jacobi**  
**Schmidt-Flohr**  
**Sabel • Wohlfahrt**

zu Fr. 1375.—, 1350.—, 1250.—\*, 1190.—\*.  
Eine bessere Orientierung gibt es nicht.  
(\* Kleinpianos)

Gegen bar mit Skonto, Teilzahlung oder Miete mit Kaufrecht. Kataloge gratis, Vertreterbesuch unverbindlich. Telefon 56.940



**HUG & CO., ZÜRICH**

„Kramhof“ Füsslistrasse 4

Gut ausgestattetes

1498

## Ferienheim

im Appenzeller Land (Schwellbrunn) mit 50—60 Betten, grossem Spielplatz, Regiebetrieb ohne Wirtschaft, wird für die Zeit vor und nach den grossen Sommerferien, also für Juni, zweite Hälfte August und September zu günstigen Bedingungen verpachtet. Anfragen erbeten an

**Ferienkoloniekommision Adliswil,**  
Präsident: Pfarrer Edw. Winkler.

**Schulverwaltung der Stadt St. Gallen**

Infolge Rücktrittes ist auf Beginn des Schuljahres 1937/38 oder eventuell später an der **Mädchensekunda- und Realschule Talhof** (Höhere Töchterschule, 10. und 11. Schuljahr)

**eine Lehrstelle**

*mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung*

neu zu besetzen. Befähigte Bewerber mit Hochschulbildung oder st. gallische Sekundarlehrer, die in der Lage sind, auch an den oberen Abteilungen Unterricht zu erteilen, wollen sich unter Beilage des Lehrpatentes oder der Ausweise über den Bildungsgang und die bisherige Tätigkeit bis zum 20. März 1937 bei der Schulverwaltung der Stadt St. Gallen melden.

Die Bewerber sind gebeten, von *persönlicher Vorsprache* ohne Einladung Umgang zu nehmen.

St. Gallen, den 5. März 1937.

1494

*Das Schulsekretariat.*

**Die Adler der Schweiz**

von **Carl Stemmler**, ehem. Verlag Grethlein & Cie., Zürich. Ca. 240 Seiten Text, 70 Naturaufnahmen vom Verfasser (58 ganzseitige Tafeln, 12 halbseitige Abbildungen, drei Aquarelle); 16 mal 33 cm, Ganzleinenband. Ansichtssendung **Fr. 7.50** franko beim Verfasser u. Selbstverlag **Carl Stemmler, Schaffhausen**, Tel. 1047, Postscheck VIII a 502 1274

Im **Bürgerlichen Waisenhaus der Stadt Basel** wird die Stelle eines

**Erziehers**

anfangs Sommer frei. Gelegenheit zum Studium (Universität, Konservatorium). Evangelische, musikalisch gebildete Bewerber (Klavier und Orgel) können sich beim Vorsteher, *Waisenvater Hugo Bein*, über die Anstellungsverhältnisse erkundigen. 1479

**Künstliche Schieferstifte**  
 sog. Milch- oder Seifen-  
**GRIFFEL** gespitzt

Neue Sorten:

No. 20, Länge 14 cm, Dicke 5 mm, mit Brillantpapierfassung  
 1000 Stück Fr. 22.- 100 Stück Fr. 2.50

No. 17, Länge 16 cm, Dicke 6 mm, ohne Papierüberzug  
 1000 Stück Fr. 20.- 100 Stück Fr. 2.20

Muster auf Wunsch!

**KAISER & CO. AG., BERN**  
 Lehrmittel-Abteilung

922/3

**Pestalozzi-Fellenberg-Haus, Bern**

Schwarztorstrasse 76 Telephon 24.438

Beratung und Belieferung von

**Volks- und Jugendbibliotheken**

Gute antiquarische Bücher

1477

**Schulen und Institute für junge Leute**

**AUSBILDUNGSSTÄTTE FÜR GÄRTNERINNEN HÜNIBACH-THUN** Tel. 38.90

**Berufskurse.** Kurzfristige Kurse. Ferienkurse für Gartenliebhaber. Einführung in den neuzeitlichen Gartenbau. Prospekte und Auskunft gerne 1426 *Hedwig Müller.*

**Privatinstitut Friedheim Weinfelden**  
 für geistig zurückgebliebene Kinder  
 Gründl. Unterricht. Familienleben.  
 Prospekt. 1283 **E. Hotz.**

**Töchterpensionat „LA ROMANDE“, Vevey**

Lage von höchster Schönheit, direkt am See. Unfehlbares, offenes Schulprogramm. Vollständige Handelskurse. Monatliche Expertisen durch erste kantonale Experten. Deshalb sicherer Erfolg. Weitreichendste Garantien. Diplome. Von Fr. 100.- an monatlich, Französisch inbegriffen. Nachweisbar starker Zuspruch, daher rechtzeitige Anmeldung empfehlenswert. Prosp. und Ref. 1374

**INSTITUT JUVENTUS ZÜRICH** Uraniastrasse 31-33 Telephon 57.793/94

Maturitätsvorbereit. Handelsdiplom  
 Abend-Gymnasium, Abend-Technikum  
 50 Fachlehrer

Töchterpensionat, Sprach- und Haushaltungsschule  
**YVONAND** 1872  
 Schüller-Guillet am Neuenburgersee  
 Französisch, 6- und 12monatige Haushaltungs- und Kochkurse mit abschließendem Zeugnis. Verlangen Sie Prosp.

**Individuelle Erziehung**

auf allen Schulstufen bietet das **voralpine Landerziehungsheim f. Knaben „FELSENEGG“ ZUGERBERG**  
 (Gegründet 1903) **Höhenaufenthalt ohne Unterbrechung der Studien.** Sämtl. Schulstufen. **Interne staatl. Diplome; Handelsdiplom.** Handelsmaturität. Ferienkurse.

**Grandson** Töchterpensionat „Les Marronniers“  
 Prof. A. Germiquet-Röthlisberger  
 Neuenburgersee Nachfolger von F. Schwaar-Vouga

Gründl. Erlernung der franz. Sprache, Engl., Ital., Handelsfächer, Haushaltungsunterricht u. Kochkurs, Musik, Malen, Hand- und Kunstarbeiten. Diplom. Lehrkräfte. Gr. schatt. Garten, Seebäder, Tennis, Sehr gesunde Lage. Beste Empfehlungen von Eltern. Prosp. 1388

**Knabeninstitut Alpina Champéry** (Französch. Schweiz)

Rasche Erlernung der französischen Sprache. 1451  
 Vor- u. Realschule, Handelsabteilung, Gymnastik. Sport und Körperbildung.

**Lehrer und Lehrerinnen**

Sie sollten Ihre französischen Sprachkenntnisse durch einen Aufenthalt in Paris ergänzen. Die beste Gelegenheit dazu bietet Ihnen die

**Schweizerschule in Paris**

Täglich 5 bis 6 Stunden; wöchentlich Exkursionen und lehrreiche Besuche unter sachkundiger Führung. Diplom. Eintritt alle 14 Tage. Mindestalter 18 Jahre. 1156

Cercle Commercial Suisse, 10, Rue des Messageries, Paris 10<sup>e</sup>

**Höhere Handelsschule Lausanne**

Handelsmaturität 5 Jahresklassen

**Spezialklassen für Töchter**

Vierteljahreskurse mit wöchentlich 18 Stunden Französisch

Beginn des Schuljahres 12. April 1937. Schulprogramme, Verzeichnisse von Familienpensionen usw. erteilt der Direktor **Ad. Weitzel** 1292

**UNIVERSITÉ DE LAUSANNE**

Cinq Facultés

**Théologie, Droit, Médecine, Lettres, Sciences**

Ecole des sciences sociales, politiques et consulaires. Ecole des Hautes Etudes commerciales. Ecole de pharmacie. Ecole de français moderne. Cours de vacances. Institut de police scientifique.

**ÉCOLE D'INGÉNIEURS DE LAUSANNE**

Laboratoire d'Electricité - Institut de Géodésie - Laboratoire d'Essais de Matériaux

Diplômes d'ingénieur-civil, d'ingénieur-mécanicien, d'ingénieur-électricien et d'ingénieur-chimiste. L'Ecole délivre aussi le grade de docteur ès sciences techniques. 1352

Pour renseignements et programmes, s'adresser au Secrétariat de l'Université, Palais de Rumine à Lausanne.

Bitte

Insertionsofferte einverlangen.

+

Unverbindliche Kosten-voranschläge.



Beginn des Sommersemesters: 20. April.

**LUGANO • Pension Wohlthat**

Bestempf. Fam.-Pens. in Bahnhofnähe, mit idealem Ausbl. auf See und Gebirge. Pens. Fr. 7.50 u. 8.—. Zimmer ab Fr. 2.50. Bei längerem Aufenth. vorteilh. Vergünst. 1482  
 Tel. 22.827. Fam. W. Wohlthat-Haab.

**Stadttheater Zürich**

Heidi  
 kommt wieder



**Heidi**

Ein Stück für Groß und Klein  
 Nach der gleichnamigen Geschichte von  
 Johanna Spyri

Samstag, 13. März, 3—5 Uhr  
 Samstag, 20. März, 3—5 Uhr

Extra-Preise für Schulen (bei Bezug von mindestens 15 Billetten): Parkett Fr. 2.20  
 I. Rang Fr. 1.10 II. Rang Fr. —.55  
 Schriftliche Bestellungen nimmt entgegen das  
 Stadttheater (Abt. Frl. Süss). 1491

**Einrahmen**

im Spezialgeschäft seit 1892  
**KRANNIG, ZÜRICH**  
 Seinaustr. 4B, Nähe Sihlbrücke

**+ Sanitäts- +**  
**und Gummiwaren**

**F. Kaufmann, Zürich**  
 Kasernenstrasse 11 1272  
 Auf Wunsch illustr. Preisliste franko

Ohne Inserate  
 kein Erfolg!

**Buchhandlung**  
**Wegmann & Sauter**  
 Rennweg 28, Teleph. 34.176 Zürich 1

Bei der Wahl eines neuen **Kolonieortes**,  
 sollten Sie unbedingt den 1476

«**Schmittenbach**»  
**Fiscenthal**

in Erwägung ziehen. Gesunde, voralpine Lage. Ausgangspunkt schönster Touren ins Reservationsgebiet. Grosse Terrasse, eigene Bäckerei-Konditorei. Schon über 30 Jahre von Winterthur-Stadt beschiedt. Prima Referenzen. Mit höflicher Empfehlung **F. Andermatt, Fiscenthal**, Telephon 32.138.

**Das Kur- und Ferien-**  
**haus Heinrichsbad,**  
**Herisau**

130 Betten, 770 m hoch, im grünen Kt. Appenzell  
**ist der rechte Ort für:**

Gesunde und Kranke, Fröhliche und Betrüble,  
 Gesellige und Einsame, Mutige und Mutlose.  
 Sorgfältige Küche, Diätische, Park, Luftbad, Touren, moderne **Kurbäderabteilung**, ärztlich geleitete **Sehschule**.  
**Volle Pension** schon von Fr. 6.— an. 1469

**Klassentagebuch „Eiche“**

beliebt wegen seiner praktischen Zusammenstellung und der einfachen, neuzeitlichen Anordnung.

Erschienen in unserem Verlag; Preis Fr. 3.—

Ansichtssendungen unverbindlich. 1454

**Ernst Ingold & Co. + Herzogenbuchsee**

Spezialhaus für Schulbedarf; eigene Fabrikation und Verlag

Das Institut „Briner“, Waldhaus-Flims, sucht auf 1. Mai einen

**Sekundar-**  
**oder Gymnasiallehrer**

mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung. Anmeldungen bis 10. März. 1499

**Mumpf Hotel**  
**Solbad Sonne**  
 a. Rhein

Altbekanntes, neurenov. Haus: Zentralhgz., fließ. w. u. k. Wasser, Lift. Prachtige sonnige Lage am Rhein. Park.  
 Sol- und Kohlensäuresolbäder, Duschen, Inhalat. Massage. Pension Fr. 6.50 bis 8.50. Bitte Prospekt verlangen. 1492  
 Bes.: G. Hurt-Klein.



**Der Schweizerschule**  
**Die Schweizerkreide**

**Weiss und farbig sand- und fettfrei**  
 Grösste Schonung des Tafelmaterials. Ja Referenzen. **SILVA** ist die bevorzugte Kreide der tit. Lehrerschaft. Lieferung durch Ihren Papeteristen. Verlangen Sie Prospekt und Gratis-Muster. 1407

**R. Zraggen, Steg-Zh.**  
**Fabrik für Spezialkreiden**

**Turnlehrerstelle**

In **ZUG** ist eine Turnlehrerstelle zu besetzen. Aspiranten mit abgeschlossener pädagogischer Bildung und eidgenössischem Turnlehrerpatent, die zudem noch die Ausbildung und Befähigung für die Erteilung des Handfertigkeitsunterrichtes besitzen, werden bevorzugt. Derzeitiges Gehalt Fr. 4700.— bis 6500.— nebst kantonaler Zulage. Anmeldefrist bis 9. März 1937. — Die Anmeldungen mit den Zeugnissen sind an den Stadtpräsidenten X. Schmid, Rechtsanwalt, einzureichen.

Zug, 15. Februar 1937. Der Einwohnerrat. 1457

**Ihr Garten**

Lassen Sie sich bitte gratis unsern neuen, reich illustrierten Hauptkatalog kommen. Er bietet viel Anregendes und Wissenswertes und ist dadurch ein willkommener Ratgeber für den Gartenfreund. — Achten Sie stets bei Sameneinkauf auf unser Zeichen mit der säenden Hand, dann haben Sie die grösstmögliche Garantie für den Erfolg im Garten.

**SAMEN-MÜLLER**

ZÜRICH · WEINPLATZ 3



# DER PÄDAGOGISCHE BEOBACHTER IM KANTON ZÜRICH

ORGAN DES KANTONALEN LEHRERVEREINS • BEILAGE ZUR SCHWEIZERISCHEN LEHRERZEITUNG

5. MÄRZ 1937 • ERSCHEINT MONATLICH ZWEIMAL

31. JAHRGANG • NUMMER 4

Inhalt: Zeitprobleme der volkstümlichen Musikpflege – Zürich. Kant. Lehrerverein: Jahresbericht für 1936, Mitgliederversammlung

## Zeitprobleme der volkstümlichen Musikpflege

Rede von C. Kleiner an der Zürcherischen Schulsynode  
in Wetzikon am 21. September 1936.

In drei Lebenskreisen vollzieht sich die volkstümliche Musikpflege: in der Familie, in der Schule, im Verein. So alt das häusliche Musizieren sein mag — die Ueberlieferung des Volksliedes ist seine grosse Kulturtat —, so jung ist der im Sinne eines Bildungswerkes geübte Schul- und Vereinsgesang. Ihr genialer Schöpfer und Anreger ist *Hans Georg Nägeli*; über ein Jahrhundert hinweg erstreckt sich heute seine Wirkung, Grund genug zur Prüfung und Besinnung. Musikalische Kultur, bewusstes musikalisches Können und Verstehen aus dem engen Kreis der Zünftigen ins Volk hinauszutragen, ist Nägelis Ziel und Lebensaufgabe. «Alles, was wir hier tun, haben wir vor dem Volk, mit dem Volk, für das Volk zu tun», erklärt er in der Einleitung seiner Gesangsbildungslehre. Schule und Chorvereinigung sind die archimedischen Punkte, von denen aus er seine Welt aus den Angeln heben will. Eine naturgemässe, lückenlos aufbauende Elementarlehre schafft er für die Schule; in den Chören, vorab den Männerchören, erfasst er die Welt der Erwachsenen. An die Stelle der Volksmusik, deren Merkmale die mechanische Uebernahme der Melodie und improvisatorische Haltung eventueller Zutaten sind, soll die selbsttätige Aneignung des Melodischen und formale Gebundenheit der Zutaten im Sinne einer kunstgerechten Mehrstimmigkeit treten. Man kennt die Entwicklung, die das so begründete Gesangswesen speziell in unserm Kanton genommen hat, die geradezu hypertrophische Ausweitung des Vereinswesens, die den letzten Winkel unserer Gaue ergreift und jeden der Musik eben noch zugänglichen Volksgenossen mit der Sängerbürde und -last bekleidet. Der fortwährend gesteigerten Nachfrage nach neuem Gesangstoff antwortet eine gewaltige kompositorische Produktion, im grossen und ganzen besonnen und verantwortungsbewusst diejenige schweizerischer Herkunft der Heim, Weber, Hegar, Attenhofer, Huber und Suter, weniger sympathisch die auf dem Nährboden einer degenerierenden Romantik üppig ins Kraut schiessende der neudeutschen Schule. Reimgewandte Versifexen haben alle Hände voll zu tun, um den Bedarf an Texten, namentlich balladenähnlichen Gebilden, zu decken. Wie wenig allerdings die Poesie dabei zu gewinnen hatte, zeigen allein schon die populärsten Balladen Hegars. Aber Produktion und Reproduktion finden schlanken Absatz. Die beiden ersten Jahrzehnte des 20. Jahrhunderts zeigen die Bewegung auf ihrem Höhepunkt.

Dann beginnt sich langsam ein Wandel der Dinge abzuzeichnen. Die steil ansteigende Kurve senkt sich, die Mitgliederzahlen der Chöre stagnieren oder gehen zurück, überall ertönt die Klage über mangelndes Interesse, mangelnden Nachwuchs und Ersatz der abgehenden Sänger. Unsere Chöre beginnen langsam, aber unerbittlich zu überaltern. Die Konzerträume entleeren sich, chorische Aufführungen werden chronisch defizitär, Chorwerke neuen Stils finden bei Dirigenten und Sängern nur mühsam Eingang. Wir stehen erst am Anfang dieser Bewegung, doch um so aktueller ist die Frage nach ihren Ursachen. Ist es eine Frage der Mode, der Propaganda, der Wirtschaftskrise? Ist die Entwicklungsrichtung der neuern Musik daran schuld? Keines dieser Argumente vermöchte eine geistesgeschichtlich befriedigende Erklärung des Phänomens zu liefern, denn es ist sicher, dass solche Bewegungen niemals gemacht werden können, sondern dass sie *werden*, sobald soziologische Bedingtheiten sie erzwingen. Aus dieser aprioristischen Einstellung heraus drängt sich folgende Deutung des Tatbestandes auf. Das 19. Jahrhundert, speziell die Epoche, die mit der Hochblüte unseres Chorwesens zusammenfällt, erscheint geistesgeschichtlich als Vollendung eines Prozesses, der mit dem sechzehnten Jahrhundert einsetzt. Humanismus und Reformation zertrümmern die grandiose geistige Einheit der mittelalterlichen Kultur, der Rationalismus vollendet diesen Prozess auf geistigem Gebiete, und das 19. Jahrhundert überträgt ihn als Auswirkung der Revolution auf das wirtschaftlich-politische Kräftefeld. Es ist der Prozess des Individualismus, dessen abschliessende Formung wir als den Liberalismus des 19. Jahrhunderts bezeichnen. Er stellt den Menschen in allen seinen Lebensbezügen völlig auf sich selbst, und was wäre da natürlicher als das immer dringlicher sich äussernde Bedürfnis nach einer naturnotwendigen Ergänzung dieses Zustandes? Aus der geistigen Vereinzelung ergreift der Mensch die Flucht in die Gemeinsamkeit seelischen Erlebens, seelische Anlehnung an den Mitmenschen, und wo könnte der irgendwie musikempfindliche Mensch sie besser finden als in der Chorvereinigung?

Hier bietet sich ihm Einordnung, Unterordnung unter ein gemeinsames Vollbringen. Hier ist die Heimat des geistig heimatlos Gewordenen. Ihr Ausdrucksmittel ist die homophone Vielstimmigkeit mit ihrer allseitigen Unterordnung, ihrer gegenseitigen Stützung und Bindung im Gesamt-Ausdruckswillen. Als Textunterlage erfüllen dabei jene aus allvertrauten, klischeehaften Allgemeinbegriffen aus den Ideenkreisen Heimat, Vaterland, Natur, Liebe, Freundschaft gewandt zusammengefügte Poesien, die so mühelos auf jede singuläre Anschauung verzichten, ihren Zweck vollaufen. So wird

die Chorvereinigung das notwendige Korrelat der geistigen, wirtschaftlichen und soziologischen Totalität, die wir als Liberalismus bezeichnen. Seine symbolische Gipfelung im Vereinsgesang ist der festliche Gesamtchor, weit mehr eine gesinnungsmässige als eine künstlerische Angelegenheit; in der häuslichen Musikpflege das *Klavier*, das unvermeidliche Prunkstück des bürgerlichen Wohnraumes. Es wäre kaum verständlich, wenn die *Schulmusik* nicht ein getreues Spiegelbild dieses Zustandes bieten würde. Auch die leidenschaftlichsten Anstrengungen begeisterter Schulsängspädagogen und speziell interessierter Lehrer vermögen keine fühlbare Bresche zu schlagen in den Betrieb einer mechanischen Aneignung des Liedstoffes, wie sie im Verein geübt wird, für den ja auch der Lehrer in erster Linie vorgebildet wurde.

Aber nach dem ewigen Gesetz historischen Geschehens trägt jeder Zustand seine zeitliche Erfüllung in sich und schlägt dann erfahrungsgemäss in seinen Gegensatz um. Die entfesselte technische Zivilisation bereitet der Selbstherrlichkeit des Individuums ein furchtbares Ende und zwingt den Menschen in eine neue *Kollektivität* hinein. Organisation — Trust — Korporation — Rationalisierung und Mechanisierung bis zu den Totalitätsansprüchen verschiedenster Instanzen sind die Meilensteine dieser Umwälzung, Tarif — laufendes Band — Stoppuhr die neue Trinität dieses neuen Himmelreiches. Der Eigenwuchs der Persönlichkeit fügt sich der Schablone, der individuelle Lebensrhythmus wandelt sich in dröhnenden Gleichschritt, dem sich anschliesst, was nicht untergehen will. Das tief menschliche Bedürfnis nach Gemeinsamkeit ist gründlich gedeckt, und der Mensch, der trotz allem sein Persönlichkeitsrecht niemals aufgeben wird, blickt hilflos um sich, wo der in ihren Grundfesten bedrohten Individualität Rettung werden könnte. Da bietet sich ihm als erste Rettungsplanke der *Sport* an. Schüchtern zuerst betritt er sie unter dem Vorwand der körperlichen Ertüchtigung, erkennt aber rasch die ungeheuren Möglichkeiten, und im Zeitraum eines halben Menschenalters wird der *Sport*, abgesehen natürlich vom Professionalismus, das, was er heute ist: viel weniger ein Mittel der *körperlichen* als der *seelischen* Hygiene. Jeder Wertungspunkt, jedes kleinste lokale Rekordchen, jede namentliche Erwähnung in der Sportpresse bedeutet eine Bestätigung, eine Rettung der Persönlichkeit, des *Ich-Bewusstseins* vor der drohenden Vermassung. Die Wandervogelbewegung schlägt schon früh die Brücke hinüber zur volkstümlichen Musik, der Zupfgeigenhansel wird der Vater des deutschen und der Grossvater des *Schweizer Musikanten*, die *Singbewegung* öffnet dem bedrängten Ich auch einen geistigen Zufluchtsort. Das Material, mit dem sie arbeitet, ist die *Melodie*, dem Volkslied und der alten A-cappella-Musik entnommen, der *Kontrapunkt* und das *Instrument*, und zwar bezeichnenderweise nur selten die Klavier genannte Aktiengesellschaft für Tonerzeugung, sondern das Melodieinstrument; d. h. ihr Ziel ist individuelle Bewusstheit, irgendwie geistige Selbständigkeit der musikalischen Aeusserung. Dass die Singbewegung in ihrem Ursprungsland heute andern Zwecken dienstbar gemacht wird, weil dessen heutige Machthaber dem Volk der Dichter und Denker die Mühsal der persönlichen Weltanschauung für vorläufig tausend Jahre ersparen wollen, ändert an dieser Tatsache nichts.

(Fortsetzung folgt.)

## Zürcher. Kantonaler Lehrerverein Jahresbericht für 1936

(Fortsetzung.)

*Gutachten 213* behandelt die Kompetenzausscheidung zwischen Gemeinderat und Schulpflege, soweit es sich um das Antragsrecht an den Grossen Gemeinderat handelt. — In reinen Schulanangelegenheiten steht das Antragsrecht allein der Schulpflege zu; der Gemeinderat ist nicht berechtigt, von sich aus Anträge zu stellen. Veränderung der Gemeindezulage an die Lehrer (im Spezialfall: Herabsetzung) ist eine ökonomische Angelegenheit. Gemäss Gemeindegesetz von 1926, §§ 64 und 110, fällt die gesamte ökonomische Verwaltung einer Gemeinde in den Aufgabenkreis des Gemeinderates. Wenn auch die Gemeindeordnung der betr. Gemeinde bestimmt, dass die Schulpflege das Budget des Schulwesens zuhanden des Gemeinderates vorbereite, so besitzt der Gemeinderat daher (eben auf Grund des Gemeindegesetzes) doch das Recht auf Antragstellung. Ob der Gemeinderat, vorgängig seinem Antrag, das Gutachten der Schulpflege einzuholen verpflichtet ist, ergibt sich weder aus dem Gemeindegesetz noch aus der Gemeindeordnung der fraglichen Gemeinde. Die Tatsache aber, dass die Schulpflege das Schulbudget vorzubereiten hat, dürfte es doch nahelegen, dass der Schulpflege von seiten des Gemeinderates die Möglichkeit gegeben werden sollte, sich zur Abänderung von Budgetposten unverbindlich zu äussern.

*Nr. 214.* — Der Gesetzesentwurf betr. das neue Lehrerbildungsgesetz sieht in § 7,3 die Verweigerung und den Entzug des Wählbarkeitszeugnisses durch den Erziehungsrat vor. Dabei wird die Möglichkeit des Rekurses an den Regierungsrat gegeben. Das Gutachten 214 soll die Frage einer anderen Rekursmöglichkeit (Gericht) abklären: Es sagt: Die Gewaltentrennung ist Grundsatz in der zürcherischen Verfassung. Eingehung und Lösung eines Beamtenverhältnisses sind eine Verwaltungsangelegenheit (es wäre allerdings noch zu untersuchen, ob Erteilung und Entzug des Wahlfähigkeitszeugnisses mit der Eingehung oder Lösung eines Beamtenverhältnisses identisch sind. Der Berichterstatter), für die zunächst die Verwaltungsbehörden zuständig sind. Wenn bei der Auflösung subjektive Rechte verletzt werden, so sind für den Entscheid über den entstandenen Streit gemäss dem Grundsatz der Gewaltentrennung die Gerichte allein zuständige Instanz. — Es wäre auch zu begrüssen, und die Verfassung stände dem nicht entgegen, wenn im Kanton Zürich für einen Streit in Verwaltungssachen, gleich wie beim Bund, wie in den Kantonen Bern, Aargau, Basel ein Verwaltungsgericht geschaffen würde.

*Nr. 215.* — Die Auskünfte der Eidg. Steuerverwaltung betr. Abzüge bei der eidg. Krisenabgabe machten im Hinblick auf eine Eingabe die Abklärung der Frage nötig: «Haben Lehrer Ausgaben, die als Gewinnungskosten im Sinne von Art. 22, Ziff. 1 des Krisenabgabebeschlusses vom Einkommen abgezogen werden können?» Die Antwort von Rechtsanwalt W. Schneebeli, Steuerberater, Zürich, bejaht die Frage. Zunächst einmal lässt der Krisenabgabebeschluss die Abzüge von Gewinnungskosten für jede Art von Einkommen zu, sei es Einkommen aus Vermögensertrag oder Erwerb, stamme das Erwerbseinkommen aus Ge-

schäfts-, Gewerbe-, Berufs- oder Beamtentätigkeit. Zu Gewinnungskosten sind nach dem Gutachten nicht bloss jene Ausgaben zu zählen, welche vor Beginn der Berufstätigkeit (Lokalmiete durch einen Kaufmann) gemacht werden müssen, sondern auch jene, welche der Sicherung oder Erhaltung des Einkommens dienen (Auslagen für ein Studierzimmer, Auslagen für Bücher und Musikalien, soweit sie für die *gegenwärtige* Lehrtätigkeit notwendig sind, Versicherung der Studierzimmereinrichtung, Unterhalt von Instrumenten). Das Gutachten stützt seine Auffassung auch von theoretischer Seite her und zitiert folgende Einkommens-Definition: «Das Einkommen ist die Gesamtheit der Sachgüter, welche in einer bestimmten Periode dem Einzelnen als Erträge dauernder Quellen der Gütererzeugung zur Bestreitung der persönlichen Bedürfnisse für sich und für die auf den Bezug ihres Lebensunterhaltes von ihm gesetzlich angewiesenen Personen zur Verfügung stehen.» (Fuisting: Grundzüge der Steuerlehre). Die Gehaltsteile eines Lehrers, welche für die oben einzeln aufgeführten Zwecke (Studierzimmer usw.) ausgelegt werden, bilden in diesem Sinne keinen Bestandteil des (steuerpflichtigen) Einkommens und sollten demzufolge abzugsberechtigt sein. — Im Prinzip sind alle zum Abzug angemeldeten Gewinnungskosten nachweispflichtig; eine Pauschalierung ist lediglich Sache der Vereinfachung des Einschätzungsverfahrens.

*Gutachten Nr. 216.* — Durch eine Revision von § 70, 2 der Winterthurer Gemeindeordnung soll es im Interesse des Ausgleiches der Schülerzahlen ermöglicht werden, einen Lehrer auf administrativem Wege von einem Schulkreis in einen andern zu versetzen. Es ist abzuklären, ob für einen solchen Artikel betr. die administrative Versetzbarkeit der Lehrer die rechtlichen Grundlagen gegeben sind. — Es heisst im Gutachten: Die administrative Versetzung eines Lehrers widerspricht der Grundtatsache, dass die Stimmberechtigten eines Schulkreises den für die Lehrerwahlen zuständigen Wahlkörper bilden, und den sich aus dieser Tatsache ergebenden Folgerungen, nämlich: *a)* der Lehrer ist nur für den betreffenden Schulkreis gewählt; *b)* er hat während der Amtsdauer Anspruch, nur in diesem Kreis betätigt zu werden; *c)* die Stimmberechtigten müssen es sich nicht gefallen lassen, dass ein in einem andern Kreis gewählter Lehrer ihnen zugeweiht wird. — Wenn auch die rechtliche Grundlage für die Versetzbarkeit fehlt, so dürfte es doch, wie das Gutachten weiter ausführt, praktisch sein, eine Versetzbarkeit zu ermöglichen, wobei folgende Bedingungen erfüllt sein sollen: *a)* Der Lehrer soll einverstanden sein, *b)* ebenso die Schulpflegen der beiden betroffenen Schulkreise, *c)* die Versetzung soll eine zeitlich beschränkte sein und *d)* ausschliesslich zum Zwecke des Klassenausgleiches erfolgen.

#### 4. Unterstützungen und Darlehen.

Den Bericht erstattet der Quästor A. Zollinger:

Die *Unterstützungsstellen* haben im Berichtsjahr nur in zwei Fällen mit den bescheidenen Beträgen von Fr. 7.— und Fr. 5.— armen, durchreisenden Kollegen helfen müssen. Einem plötzlich in arge Bedrängnis geratenen Darlehensschuldner des ZKLV, der zudem damals stellenlos war, wurde von einem Mitglied des Vorstandes Fr. 34.60 überwiesen. Der Betrag wurde nachträglich vom Kantonalvorstand als Unterstüt-

zungsbeitrag des ZKLV erklärt und dem Vorstandsmitglied zurückerstattet.

Auch die *Darlehenskasse* des ZKLV hat im Jahr 1936 kein Gesuch abweisen und nur ein einziges gewähren müssen. Dadurch, dass ein Schuldner durch Abzahlung frei wurde, stehen auf Ende des Jahres wiederum sechs Darlehen aus, im Gesamtbetrag von Fr. 2010.— Dies sind Fr. 455.— weniger als im Vorjahr; denn vier von den sechs Schuldnern haben zusammen nicht weniger als Fr. 955.— amortisieren können gegenüber Fr. 135.— im Jahr 1935. Der Vorstand hat überdies mit Genugtuung davon Kenntnis genommen, dass ein Kollege, dem vor zwei Jahren ein maximales Darlehen gewährt wurde, trotz Lohnabbau mehrere tausend Franken zur Gesundung seiner zerrütteten Wirtschaft erübrigen konnte und nächstens im Stande sein wird, auch dem ZKLV gegenüber mit Abzahlungen zu beginnen.

#### 5. Die Frage der Lehrerbildung.

Durch die neue Vorlage über ein Lehrerbildungsgesetz bekamen das Aktionskomitee (Synodal- und Kantonalvorstand) und besonders auch dessen Aktuarin, Fräulein M. Lichti, vermehrte Arbeit. Die Aktuarin berichtet:

Das Jahr 1936 brachte am 16. Mai die neue Vorlage des Regierungsrates über das Gesetz zur Ausbildung von Lehrkräften. In 6 Sitzungen befasste sich das Aktionskomitee für die Lehrerbildung mit der Vorlage und der dadurch geschaffenen neuen Situation.

Dem Grundsatz, dass allgemeine und berufliche Ausbildung zu trennen sei, war in der Vorlage Rechnung getragen. Daneben aber waren verschiedene Forderungen und Beschlüsse der Synode vollständig unberücksichtigt geblieben. Eine starke Belastung des Gesetzes bildet ausserdem die Bestimmung über den Entzug des Wählbarkeitszeugnisses in § 7, Al. 3.

In unserer Eingabe vom 25. Juni, die an die massgebenden Behörden und an alle Mitglieder des Kantonsrates einzeln verschickt wurde, waren die Wünsche der Lehrerschaft zum neuen Lehrerbildungsgesetz dargestellt und auch unsere Ablehnung von § 7, 3 begründet. Im «Päd. Beobachter» Nr. 15, 1936, wurden die neue Vorlage sowie unsere Eingabe den Kollegen zur Kenntnis gebracht.

Auch die Formulierung von Art. 7, 3, die aus den Beratungen der kantonsrätlichen Kommission hervorgeht, ist nicht so, dass wir im Namen der Lehrerschaft hätten zustimmen dürfen. Mit Recht wurde von unsern Vertretern in den Besprechungen, auch Kommissions- und Fraktionsmitgliedern gegenüber, betont, dass der bisherige Suspendierungsparagraph im alten Gesetz immer genügte, um ungeeignete Elemente aus dem Lehrerstande zu eliminieren. (Es hat ja auch die Lehrerschaft selbst ein Interesse daran, dass solche Kollegen nicht weiter amten.) Ein Artikel, der wie der Artikel 7, 3, geradezu die Volkswahl antastet, ist darum nicht nötig. Mehr denn je ist es heute geboten, demokratische Rechte und Freiheiten zu wahren; wir können darum nur dankbar sein, dass einem Gesetz der Kampf angesagt wird, welches einem kleinen Fortschritt zuliebe einem ganzen Stand solch harte Bedingungen auferlegt.

Die Kollegen werden seinerzeit im «Päd. Beobachter» über die weitere Entwicklung des Lehrerbildungsgesetzes und der damit zusammenhängenden Fragen orientiert werden.

## 6. Stellenvermittlung.

Sie ging im Laufe des Jahres über an H. Hofmann, Primarlehrer in Wetzikon-Kempton. Er berichtet:

Im Berichtsjahre erhielt die Stellenvermittlung im Gegensatz zum Vorjahre keine Anfragen von Schulpflegern, welche Lehrer suchten. Die Stellenvermittlung wäre in der Lage gewesen, für die Primar- wie für die Sekundarschulstufe einige bewährte Lehrkräfte zu empfehlen. Die Veränderungswünsche der meisten Kollegen richten sich hauptsächlich nach der Seegegend und Stadtnähe.

Die Schulen einiger Gemeinden in der Nähe der beiden Städte leiden seit mehreren Jahren unter dem regen Wechsel der Lehrkräfte. Dies könnte vermieden werden durch einen Hinweis der Lehrervertreter in den Wahlkommissionen auf die kantonale Stellenvermittlung, welche auch ältere Lehrkräfte zu vermitteln in der Lage ist. So hätten die betr. Gemeinden Gewähr, sesshafte Lehrer zu erhalten.

Mit den jüngeren Lehrkräften, die sich bei der Stellenvermittlung gemeldet haben, ist die Zahl der Stellensuchenden auf zehn gestiegen.

Auch im neuen Jahre wäre dem Berichterstatter sehr gedient, wenn alle Kolleginnen und Kollegen des ZKLV der Stellenvermittlung dadurch helfen würden, wenn sie ihr jeweils von frei werdenden Stellen im Kanton so früh wie möglich Mitteilung machen würden.

(Fortsetzung folgt.)

## Zürch. Kant. Lehrerverein und Lehrerverein Zürich

### Mitgliederversammlung

Samstag, den 23. Januar 1937, 14.30 Uhr,  
im Hörsaal 101 der Universität Zürich.

Vorsitz: J. Binder.

F. — Der Vorsitzende eröffnet um 14.45 Uhr die von ca. 80 Personen besuchte Versammlung. Er heisst die Anwesenden willkommen und teilt mit, dass der Präsident des ZKLV, H. C. Kleiner, wegen Erkrankung am Erscheinen verhindert sei. Er erinnert sodann an den Beschluss der Delegiertenversammlung des ZKLV, dass die heutige Versammlung lediglich orientierenden Charakter haben solle und dass somit keine Resolution im Namen der einberufenden Verbände gefasst werden dürfe. Die Vorstände des Lehrervereins Zürich und des ZKLV hätten ferner beschlossen, von einer Diskussion abzusehen; dagegen soll den Anwesenden Gelegenheit zur Fragestellung an die Referenten gegeben werden.

Als erster Referent spricht Kollege *Werner Schmid* zur Frage der *Indexwährung*. Er führt einleitend aus, dass das Gedeihen der Schule mit dem Gang der Wirtschaft eng verbunden sei. Eine schlecht gehende Wirtschaft hemme die fortschrittliche Entwicklung der Schule, während eine blühende Wirtschaft die Voraussetzungen für die Verwirklichung moderner pädagogischer Grundsätze schaffe. Es habe daher gerade die Lehrerschaft ein eminentes Interesse am wirtschaftlichen Geschehen; sie dürfe deshalb diesen Fra-

gen nicht gleichgültig gegenüberstehen. — Zum eigentlichen Thema übergehend, bemerkte der Referent, die Aufgabe einer guten Wirtschaftspolitik müsse darin bestehen, jede Beunruhigung und Schädigung der Wirtschaft zu vermeiden. Dies sei dann möglich, wenn es gelinge, Preisstandschwankungen, die bald den Gläubiger und bald den Schuldner schädigen, zu vermeiden. Voraussetzung hierfür sei die Einführung der Indexwährung, durch welche die Kaufkraft des Geldes nicht gegenüber dem Golde, sondern gegenüber der Gesamtheit der lebenswichtigen Güter stabilisiert wird. Da der Warenpreis eine Funktion der sich im Umlauf befindenden Geldmenge, der Umlaufgeschwindigkeit des Geldes und der vorhandenen Warenmenge darstelle, habe es die Notenbank bei Einführung der Indexwährung in der Hand, durch Veränderung einer der Komponenten, z. B. durch Regulierung der Geldmenge, die Preise zu stabilisieren. Unter der Goldwährung seien dagegen Preisstandschwankungen, welche die Wirtschaft beunruhigen, unvermeidlich. Die Indexwährung sei daher die Währungspolitik des arbeitenden Volkes. Sie sichere die Konjunktur, schaffe Arbeitsmöglichkeit und bringe, verbunden mit dem Umlaufszwang, die Möglichkeit der Ueberwindung des Zinses.

Für die *Goldwährung* spricht Herr Dr. *Marcel Grossmann*. Er befasst sich zuerst mit den vom Vordner für die Indexwährung ins Feld geführten Argumenten. Die Indexwährung, welche die Errichtung eines festen Preisstandes zum Ziele habe, beruhe auf dem Gedanken, dass der Preisstand durch Aenderung der Geldmenge jederzeit reguliert werden könne, was nicht zutrefte, da Preisschwankungen in der Mehrzahl der Fälle auf Veränderung im Warenangebot zurückzuführen seien. Wenn es der Indexwährung aber auch gelänge, den Preisstand stabil zu erhalten, würden die Einzelpreise trotzdem schwanken. Das Schuldenproblem wäre somit nicht gelöst, da für das Wohlergehen des Schuldenbauers z. B. der Milchpreis, und nicht der Preisdurchschnitt, der durch die Indexwährung stabilisiert werden soll, massgebend sei. Der grosse Nachteil der Indexwährung sei, dass sie auf stabile Wechselkurse gegenüber dem Ausland verzichte, während die Goldwährung die Stabilisierung derselben bezwecke. Die Goldwährung schaffe daher die Voraussetzung für das Bestehen des Welthandels und damit auch die Voraussetzung der für unser Land so wichtigen Exportindustrie. Wer die Rückkehr zu einem freieren System des Welthandels wünsche, — ein auf den Welthandel angewiesenes Land wie die Schweiz müsse dies tun — der werde auch die Rückkehr zum System der stabilen Wechselkurse und damit zur Goldwährung wünschen müssen.

Der Vorsitzende verdankt den beiden Referenten ihre aufschlussreichen Vorträge, welche mit Beifall aufgenommen wurden, und ersucht die Anwesenden, von der Möglichkeit der Fragestellung an die Referenten Gebrauch zu machen. In einem kurzen Schlusswort antworten die beiden Referenten auf die an sie gerichteten Fragen, und um 18.30 Uhr kann der Vorsitzende die instruktive und gut verlaufene Versammlung schliessen.

### Redaktion des Pädagogischen Beobachters:

H. C. Kleiner, Sekundarlehrer, Zollikon, Witellikerstrasse 22; J. Binder, Sekundarlehrer, Winterthur-Veltheim; H. Frei, Lehrer, Zürich; Heinr. Hofmann, Lehrer, Wetzikon; M. Lichti, Lehrerin, Winterthur; J. Oberholzer, Lehrer, Stallikon; A. Zollinger, Sekundarlehrer, Thalwil.

Einsendungen sind an die erstgenannte Stelle zu adressieren. — Druck: A.-G. Fachschriften-Verlag & Buchdruckerei, Zürich.